Zeitschrift: Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde

Herausgeber: Historische und Antiquarische Gesellschaft zu Basel

Band: 11 (1912)

Artikel: Journal der Armee des Herzogs Bernhard von Sachsen-Weimar aus den Jahren 1637 und 1638

Autor: Leupold, E.

Kapitel: Armee-Journal

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-112380

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Armee-Journal.

Anno 1637.

Maius.

Den 16. May seind J. F. G.[1]) von der Parieser Reis zue Daillecourt[2]) ankommen, in dero Suite ware der junge Herzog von Württemberg, jung Markgraf von Durlach, Baron de Sire, Herrn Steffans zue Frankfurth Sohn (welchen J. F. G. zu Paris aus der Bastille liberiret) und die vorigen J. F. G. Aufwärter und Diener.

Junius.

Dasmahl war man, nachdem den Regimentern ein halber Monatsoldt gereichet, zum Aufbruch und völligen Feldtzug in Bereitschaft. Es mußte aber doch solcher, weiln die Stückpferde und frantzsöhische Armee, worüber Mr. du Hallier commendirte, den 1. Juny ankahmen[3]), bis auf den 3. diz verschoben werden und hielte unsere teutsche Armee darauf den 4. dieses bey Langres rendevous. Den 6. wurde das Haubtquartier zue Perse le petit[4]) genohmen und den 8. Romaigne[5]), ein festes Schloss, beschoßen und uf Gnad und Ungnad ergeben; die Commendanten als der Stattmajor und ein Capitain von Gray mußten sich rantioniren, die Soldaten aber unterstellen lassen.

Den 9. Juny gelangten beide Armeen als die Frantzsöhische und Teutsche vor Champlitte an. Den 11. ergab sich

---

[1]) J. F. G. = Ihre Fürstliche Gnaden (ständig gebrauchte Abkürzung).

[2]) Daillancourt an der obern Marne, im jetzigen Arrond. Chaumont.

[3]) Nach Grotius epist. 773 mussten die angekauften Artilleriepferde, weil untauglich, vorerst ersetzt werden. Laut epist. 775 betrug die Armee du Halliers 4000 Mann zu Fuss und 400 Reiter.

[4]) Percey-le-Petit an der Vingeanne, damals französischer Grenzort an der Strasse nach Champlitte (der nächstgelegenen Stadt auf dem Boden der spanischen Franche Comté).

[5]) La Romagne, französisches Schloss an der Vingeanne, das in die Hände der Gegner gefallen war, 5 km. oberhalb Percey-le-Petit, 12 km. westlich Champlitte.

solche, nachdem angefangen wurde, eine Presse[1]) zu schießen, auf Discretion. Ditto ging die teutsche Armee bis nacher Brot[2]), J. F. G. aber behielten bey sich die Artillerie und Ihr Leibregiment, folgeten andern Tages, ließen aber Mr. du Hallier sambt seinen Truppen, umb selbige zue proviantieren, die Guarnison zue stabilieren und allerhand Anordnung zue machen, noch alda. Wie nun J. F. G. bey der Armee umb den Mittag anlangete, war dieselbe albereit in Alerm und brachte man einen Gefangenen, so die Unserigen von der Schiltwacht hinweggenohmen, zu J. F. G., von welchen Sie vernahmen, dass der Feind[3]) in 6000 stark allernächst an einem Paße[4]) stünde. Darauf Sie alsobalden fortgingen und den Feind jenseit der Saône, bey dem Dorf Ferire[5]) uber, in Batalie befunden. Ehe nun unsser . . . kam[6]), liessen J. F. G. die Stück . . . und stark unter den Feind spielen und einen Reutertroup von Obristen Bodendorffen gegen . . . den Pass gehen. Der Feind hielt . . . Stunden lang die Canonaten, ungeachtet ganze Glieder hinweggenohmen worden, . . . jagete auch den ubergangenen Troup wieder herumb. Doch taten die Reuter ihren Dienst sehr wohl. Darauf liessen J. F. G. die Musquetirer, so bis unter die Achseln durchs Wasser badeten [sic!], folgen, endlich der Feindt dem Pass zu verlassen getrenget. Herr Obrister Rosen hatte aber unterdessen einen andern Pass bei Ray[7]) gefunden, und kahm den Feind mit 9 Komp. von seinem Regiment, in 800 stark, in die Seiten, derowegen der Feind mit Squadronen scharmuzirt, sich aber indeme die andern Trouppen nahe anlangeten, zue lange aufhielt, dahero ihme

---

[1]) Bresche.

[2]) Brotte, 16 km. östlich Champlitte, in der Nähe der Saône.

[3]) Die Armee des Herzogs Karl von Lothringen, unter dem Kommando des Generallieutenants Franz v. Mercy. Letzterer, einer der tüchtigsten Führer der kaiserlich-ligistischen Kriegspartei, hat erst im lothringischen, später im bayerischen Heere gedient; er fiel im Treffen bei Allersheim 1645.

[4]) Pass heisst in damaliger Militärsprache jedes Engnis, an Flüssen die Brücken, Fährstellen und Furten.

[5]) Ferrières-les-Ray am rechten Saône-Ufer, 30 km. oberhalb Gray.

[6]) Die folgende Stelle des Manuskripts ist stark beschädigt; der Wortlaut musste durch Vermutung ergänzt werden.

[7]) Ray am rechten Saône-Ufer, 3 km. oberhalb Ferrières.

ein Geschwader nach dem andern hinweggenohmen und bis an die Statt Gys[1]) — alda von 5 Regimentern Bagage erdapt — verfolget wurde.

Die Gefangenen, so zum Generalstab geliefert worden, seindt:

1 Obrister, 2 Obriste Lieutenands, 1 Major oder Obrister Wachtmeister, 11 Ritmeister, 12 Lieutenand, 15 Cornet, 13 Quartier- und Wachtmeister, 1 Adjutant, 37 Corporal und Unteroffizirer, 15 Trompeter und Pauker, 2 Profoss, 429 gemeine Reuter, und 17 Standarten, welche durch Mr. Rotenhan naher Paris geschickt worden.

Was unter den Regiementern zurückbehalten, auch wieviel sich untergestellet und was hernacher aus den Wälten [Wäldern], so ihnen in der Flucht sehr favorisirt, herzu golaufen, ist nicht aufgezeichnet; es möchte sich auch auf eine zimbliche [Zahl] erstrecken. Die Toden, so man eigentlich erfahren können, seindt: Obrister Marquis Blainville, Obrister Baron Ainchamp, Obrister Beulieu, item 2 Obrist Lieutenandt, 1 Obrister Wachtmeister, so von Stück getroffen. Der andern Toden, so von der Wahlstatt bis an die Statt Gys zerstreuet lagen, waren ungefehr 600. Obrister Kaspar Mercy (dessen Bruder Frantz diese Armee als des Herzogen von Lothringen Generallieutenand commendirt) ist von einer Musqueten durch die rechte Axel und sonsten sehr viel gequetscht[2]) worden.

Bey der Bagage wurden viel Weiber wie auch eine Gravin von Ruë gefunden, so unsere Reuter mit stattlichen Beuten und in die 3000 Pferde einbrachten.

Des Feindes ganze Corpus hat sonsten in 14 Regt. Reutern, 2 Regt. Curasirern und 4 Regt. Tragonern bestanden, welche also genzlichen ruiniret worden; denn was nicht erschlagen oder gefangen, hat sich, sonderlich die Lothringer und Burgundier, desbandiret und in die festen Stätt, Gray, Besançon und Tole[3]) begeben. Notandum, obwohl der Feind lange gestanden und sich gewehret, ist doch

---

[1]) Gy, halbwegs zwischen Saône und Ognon.

[2]) Der übliche Ausdruck für „verwundet".

[3]) Dôle am Doubs unterhalb Besançon.

von Unserigen kein Man blieben, deßhalben diese Victorie desto höher zu achten. Darvor Gott, der solchen Sieg gegeben, gelobet und gepreiset sey.

Nach diesem hat sich die Statt Gys auf Discretion den 15. Juny ergeben; ditto ging Obrist Rosen uf Gray, nahme viel Vieh und Pferde hinweg, darauf der Feindt aus der Statt auf seine Trouppen doch ohne Schaden etzlichmahl mit Stucken spielete.

Den 17. wurde Schloss Sainct Loup[1]), darinnen sich nur das Landtvolk opiniatrirt, beschossen, und der Commendant, so ein Advokat gewesen und ohne Befehl darein gemacht, aufgehenkt, denen andern aber, ob schon es in einer Furie uberging[2]), das Leben geschenkt.

Den 18. Junij kahm die Armee zue Guin[3]) an, verblieb bis den 22. diss alda liegen; bekahmen auch J. F G. Zeitungen, dass Mr. Bonnica[4]), so by Champlite krank und nacher Dyon vortgeführet worden, Todes verblichen were.

Den 23. kahmen wier zue Cromarij[5]) an, und wurden J. F. G. alda plötzlich krank; ungeacht Sie sich nun zimblich schwach befunden, gingen Sie doch den 25. mit einer Partey[6]) nach denen aus dem Elsass uns ankommenden Völkern, so Generalcommissarius Schafelitzky[7]) führete. Als Sie nun dieselbigen in der Gegend bey Momppelgardt (welche Statt wier mit oberhaltener Victorie von einer gefahrlichen Belagerung liberirt) angetroffen, überschickten

---

[1]) Es handelt sich hier nicht (wie Röse und Droysen annehmen) um Saint Loup bei Luxueil, sondern um das Schloss Saint Loup-lès Gray zwischen Gy und Gray.

[2]) D. h. „obschon der Platz im Sturm genommen wurde", was nach damaligem Kriegsgebrauche den Sieger berechtigte, die Besatzung niederzumachen.

[3]) Guin (Schreibfehler), soll heissen Pin, am rechten Ufer des Ognon, an der Strasse von Gray nach Besançon.

[4]) Tobias von Ponikau, ein Vertrauensmann und Freund des Herzogs, den dieser zu den wichtigsten diplomatischen Missionen (u. a. zum Abschlusse des Dienstvertrages mit Frankreich im Herbst 1635) verwendet hatte.

[5]) Cromary, auf dem rechten Ufer des Ognon, 20 km nördlich von Besançon.

[6]) „Partey" heisst jedes grössere oder kleinere Detaschement, dem eine besondere Aufgabe übertragen wird.

[7]) Generalquartiermeister der Weimarischen Armee.

Sie Ordre, dass die Armee hernach marchiren solte. Und kahmen J. F. G. mit den Elsassischen Trouppen wie auch die Armee Abents den 26. diss bey Bausmes[1]) zuegleich an. Diese Statt wollte sich anfenglichen wehren, da sie aber die grosse Macht, so von hinten und forn darzu nahete, ersahe, ergabe sie sich noch selbigen Abent.

Den 27. 28. und 29. lag die Armee bey dieser Statt, daraus ein grosser Vorrath von Wein und Früchten geführet wurde, in grossem Regen still. Die Reuter brachten viel Viehe, und kroch das Fussvolk sehr fleissig in denen Waltern und Bergen herumb, funden allerhand Victualien und andere Notturft.

Mittlerzeit schickten J. F. G. Herren Generallieutenant von der Cavallerie gegen Clervaux[2]) umb selbigen Orth zue attaquiren. Es hatte aber der in Mombelgard liegende Frantzsöhisch Commendant[3]) denen in der Statt zuegeschrieben, dass woferne die Schweden sie attaquiren solten, wolte er seine Völker hineinlegen; wo aber nicht, könten sie bleiben, wer sie wehren. Bey Ankommung nun der Unssrigen lassen sie alsobalden die aus Momppelgardt holen, welche nicht lang verseumeten und bei Ankommung die Unsserigen vom Thor chargirten und hinein zogen. Dieser Process disgoustirte J. F. G. sehr, liesen den Capitain, der also verfahren, herauskommen; wiewohl er sich nun zwart uf seinen Principalen als obbenanten Gouverneur berief, wolten Sie ihn doch henken lassen. Wegen Manglung aber des Scharfrichters wart er neben den andern Capitainen gefangen naher Bausmes geführet.

Den 30. Juny ging J. F. G. mit meistentheils der Cavallerie und 1500 commendirten Mussquetirern gegen Besançon, vieleicht der Meinung, des Herzogen von Lothringen[4]) ubrige Truppen und das Fussvolk, wormit er Momp-

---

[1]) Baume-les-Dames am Doubs.

[2]) Clerval am Doubs oberhalb Baume-les-Dames, wichtiger Flussübergang, wo die Strassen von Montbéliard und Pruntrut zusammentreffen.

[3]) Graf Grancé.

[4]) Karl III von Lothringen, Herzog von 1625—1675. Da er sich als deutscher Reichsfürst frühzeitig der kaiserl. Sache angeschlossen, wurde er 1634 von Frankreich aus seinem Herzogtum vertrieben und kämpfte fortan

pelgarth plocquiret gehabt, alda anzuetreffen. Er hatte sich aber albereit uff die andere Seiten gezogen, und wurden also nicht mehr als seine zwo Leibcomp. die Carabiner und Trajoner und zwar nur die Pferde erdapt. Die Reüter retirirten sich in das Gebirg, doch wurden etzliche von ihnen todgeschossen.

Unsser Freyreüter hatten sich verritten, denen wolte der Obrist Voysé den Pass verhauben. Als aber der Reüter ungefehr zwantzig zuesammen kommen und 2 Theil gemacht, ging benanter Obrister mit einer starken Comp. aus den Paße in das freye Felt, marchirte mit gefelleten Picken auf sie zue. Die Reüter ersahen ihren Vortheil, schossen den Obristen und seinen Capitain neben etzlichen Soldaten todt und brachten des Obristen Sohn und andere gefangen ein.

Julius.

Nachdem nun die Unßerigen zimblich nahe an die Statt Besançon kommen, doch nichts ferner alda auszurichten war, zogen J. F. G. wieder in das Lager, und den 3. Julij mit der gantzen Armee vor Mont Martin [1]), so ein fester Orth, liesen dasselbe den 4. July beschießen. Ob man nun wohl großen Wiederstand gemuthmaset, wurd es doch J. F. G. alsobalden uf Discretion geliefert; darinnen waren 2 Stück vergraben, so vor diesen den Württenbergern abgenohmen worden, item 200 schöne Pferdt, so der Hr. Generalcommissarius zum [zu den] Proviant wägen gnohmen, 1 500 Stück Wein und viel Getraidt.

Den 5. wurde J. F. G. Haubtquartier zue Fallon [2]), die Frantzsöhißen und andere Truppen aber hin und wieder verlegt. Doch ruheten sie unter der Zeit gar nicht, denn sie uber 14 wohl verwahrte Schlößer, welche gleichsam alle gezwungen sein wolten, einnehmen müßen. Und wurde uf solchen Schlössern viel Frucht und Wein, darvon nicht

als länderloser Fürst („nur noch Skelett und Phantom eines Fürsten", wie Richelieu sich ausdrückte) auf kaiserlich-ligistischer Seite weiter. Sein Herzogtum hat er erst 1661 zurückgewonnen, und er verlor es 1670 erneut an Frankreich.

[1]) Zwischen Doubs und Ognon, 9 Km. nördlich von Baums-les-Dames.

[2]) Zwischen Doubs und Ognon, 5 Km südöst. von Villersexel.

alleine der Magazin zue Mompellgartt, sondern auch die Armee wohl versehen.

Den 8. bis den 11. lagen J. F. G. noch still, liesen eine Partey unter Ritmeister Blechen gegen Besançon gehen, und weil der Feind sicher lebete, traf er die Fouragirer und viel desbandirte Reüter an, brachte derer viel und in die 150 Pferde ein.

Mittlerzeit liesen J. F. G. auch für dem Schloss La Grange [1]) approchiren, und weil dasselbe den 12. dies beschoßen werden solte, bat der darinnen gelegene Ritmeister umb freyen Abzug, so ihme und seiner Comp. Cürabirer etwan 20 Pferde stark, auch vergönnet worden; das Fußvolk bliebe bey den Unserigen. Weil nun dieses ein Haus von zimblicher Importantz, auch ein schöner Saltzhandel alda leicht aufzurichten war, besetzten J. F. G. solches stark und gabe das Commendo Capitain Remchingern. Fingen darauf an wiederumb zue marchiren und ging Mr. du Hallier und 3 Reg. teützschen Reüter unter Herren Obristen Ohmen damahls schon a part. J. F. G. aber mit der andern Armee und großen Artillerie uf Lüre oder Luter. Und wurde dieser Platz den 17. beschossen und J. F. G. sambt den Schloß überliefert. J. F. G. legten darein das Bergische Regiment zue Roß und gelbe Reg. zue Fuß, umb sich alda zu recreütiren und den Platz zu mainteniren. Diesen Tag noch marchireten Sie mit der gantzen Armee uf das Dorf Roche [2]), und hatte Obrister Rose in dem Marche ein Schloss ubergestoßen, brachte etzliche von Adel und sonsten viel Gefangene alda ins Lager.

Den 19. passirten wir bey Befort (welchen Platz in vergangenen Jahr Gallas stark beschossen, aber nicht amportiren können) vorüber und nahmen das Quartier zue Robo [3]), dahin den 20. diss viel Proviant von Momppelgarth neben etzlichen kleinen Schiffleinen gebracht worden. Den

---

[1]) Granges, zwischen Doubs und Ognon, an der (südlichen) Strasse von Montbéliard nach Lure, halbwegs.

[2]) Muss ein Schreibfehler sein, für Ronchamp, 10 Km östlich von Lure, an der Strasse nach Belfort.

[3]) Roppe, 6 Km nordöstl. Belfort, an der Strasse nach Mülhausen.

21. lagen wier bey Dann[1]), welchen Platz J. F. G. zwart auffordern, aber nicht angreiffen liesen. Der Feind gab etzlich mahl mit Stücken, doch ohne Schaden, Feüer heraus. Morgens früe den 22. kahmen wir uf Brunstad[2]), dahin die Herren von Mühlhausen Ihrer Fürstl. Gnaden das Rathsgeschenk brachten. Auch etzliche tausend Pfund Brot vors Gelt folgen liesen. Dato kamen die Herren Obristen, wie auch M. du Hallier (welcher mit seinen Truppen und auch etlichen kleinen Schifflein, derer zwey auf einen Wagen geladen werden konnten, neben ezlichen Regimentsstücken, uns zur rechten Hand, recta gegen Basell gangen) alda zu J. F. G.; kehrten Abents wiederumb nach ihren Völkern.

Nachdem nun J. F. G. Mr. du Hallier neben Herren Obristen Ohmen zwischen Rheinfelden und Basell an den Rhein geordnet, und alda Alarme gemachet[3]), gingen Sie mit den andern Theil der Armee den 24. bey Mühlhausen vorüber, kahmen bey Ensißheimb, worauss der Feind mit kleinen Stücklein spielete, gegen Abend an, uberliesen Herren Generallieutenand von der Cavallerie Reingraff Johan Philipsen[4]) die größer Artillerie und etzliches Fussvolk und befohlen solchen Orth zu attaquiren.

Den Generalmajor Taubadeln[4]) aber schickten Sie mit 5 Regimentern zue Pferd und etzlichen Comp. Tragonern vor Breisach, alda auch Alarme zu geben. J. F. G. aber vor Ihre Persohn gingen mit Ihren Leibregiment und

---

[1]) Thann.

[2]) Brunstatt, 2 Km südlich Mülhausen, an der Strasse nach Altkirch.

[3]) Eine Demonstration („Alarm") am Rhein zwischen Basel und Rheinfelden, um den Gegner über die vom Herzog in Aussicht genommene Flussübergangsstelle zu täuschen, erfolgte nicht. Offenbar wollte du Hallier als französischer Offizier eine solche Verletzung der Neutralität des Basler Gebietes nicht riskieren. Er begnügte sich mit einer Demonstration gegen das vom Feinde besetzte Fort Hüningen am rechten Rheinufer unterhalb Basel, die sog. Hüninger (das Journal schreibt: Henninger) Schanze.

[4]) Generallieut. Johann Philipp, Rheingraf, und Generalmajor Taupadel waren neben dem Oberfeldherrn und dem Kommandanten der französischen Hilfstruppen die einzigen Generaloffiziere der Weimarischen Armee und wurden als solche zur Führung detaschierter Heeresteile verwendet. Joh. Philipp fiel in der ersten Schlacht bei Rheinfelden.

sonsten noch etzlichen Regimentern den 25. diß nacher Colmar und ferner nach Benfelden.[1])

Als nun den 26. July gedachter Herr Generallieutenand Reingraff nachmittag die Statt Ensißheim zur Preß geschossen, hat er selbige zue abents umb 10 Uhr glücklich ersteigen lassen; da zwar uber 15 Persohnen nicht, so in Gewehr befunden, niedergemacht und dessgleichen von den Unserigen beschedigt worden und tod blieben; sonders hat sich der darinnen commendirende Major Dambach mit seinen Officirern und Soldaten sambt meisten Theil der Bürger in das Schloss salviret und sich auf Kriegsdiscretion ergeben.

Eben selbigen Abend nehmblich den 26. July setzten J. F. G. selbsten bey Rinauw[2]) mit etzlichen kleinen Fischerschifflein, deren ein jedes 3 Mußquetirer tragen konnte, uber Rhein, und als Sie am andern Gestaad ankommen, eroberten Sie drey Holtz- und Kauff-Schiff, darinnen von 60 bis in 100 Mann fahren konnten, und liesen J. F. G. von Benfelt durch die Iler[3]) und Krafft[4]) dergleichen Schiff noch mehr bringen, mit welchen die commendirte Völker von der Armee und aus den Guarnisonen zue Benfeld, Colmar und Schlettstadt ubergeführet wurden. Die Capler Schantz verließ der Feindt, welche J. F. G. besetzten und in der Insell bey Wittweiler alsobalden ein Werk zu bauen anfangen liesen.

Den 28. July wurde in Bauen und Schantzen, sowohl Uebersetzung des Rosischen Regiments bis uff den 29. continuiret; da sich Jean de Werth[5]) als General von der

[1]) Benfeld, 16 Km nördlich Schlettstadt, an der Strasse nach Strassburg, von den Schweden stark befestigt, war der Sitz eines schwedischen „Residenten", dem die Vertretung der schwedischen Interessen in Südwestdeutschland oblag.

[2]) Dorf am linken Rheinufer (in der Linie Schlettstadt-Lahr). Gegenüber auf dem rechten Rheinufer liegt Kappel, 4 Km weiter flussabwärts Wittenweier.

[3]) Ill.

[4]) Ein rechtsseitiger Arm der Ill.

[5]) Johann von Werth, von dunkler Herkunft, zu Anfang des 17. Jahrhunderts im flämisch-deutschen Grenzgebiet geboren, eine der markantesten Feldherrngestalten des dreissigjährigen Krieges; diente 1622 zunächst in der spanisch-niederländischen, nachher in der bayerisch-ligistischen Armee. Er

Ligistischen Armee mit etzlichen Trouppen präsentirte, die commendierte Tragoner repousirte und zwene davon gefangen wegführte. Doch bey den Trompeter, so wegen gedachter Gefangenen nachgeschickt wurde, sich verlauten liese, er wolte bald auf eine andere Weise ankommen und das Werk versuchen.

Den 31. July vernahmen die Unserigen in der Schantze dem Feindt, und weil J. F. G. Kundtschaft erlanget, daß er ansetzen würde, richteten Sie Ihre Sachen auch darnach. Umb den Mittag nun gegen 12 Uhr avancirete er gantz an unsere Werk, liess 2 Reg. Tragoner und 2 Reg. Cürasierer erstlichen in einer großen Furie angehen und also alternatim mit den andern Regimentern es an einen Orth nach dem andern versuchen. Weil aber J. F. G. die Werk albereit in gute Defende gebracht, auch continuirlich mit Mußquetaden und Stücken unter den Feind spieleten, sahe der Feindt, daß alles Stürmen und Ansetzen umbsonst und vergeblich war, finge also abents umb 5 Uhr an sich zue reteriren, und würde das grausahme und [un]aufhörliche Schießen eingestellet. Drey Regiment zue Pferd aber waren dasmahl albereits uber Rhein gesetzet; die commandireten J. F. G. vor die Schantz und disputirten also des Feindes Retraitte. In diesen Retiriren und vorhergehenden Stürmen ist dem Feinde, massen seine eigene Leüte hin und wieder es selbsten ausgesaget, eintausendteinhundert Mann ruiniret worden. Blieben auch vor der Schantze sehr viel Menschen und Pferde liegen. Von den Unßerigen wurde ein Capitain neben etzlichen Unterofficirern und 40 Soldaten gequetzscht und todgeschossen.

Des Feindes gantze Corpus hat sonsten bestanden in:

6 Regiment zue Pferd,
5 Regiment zue Fuss,
3 Reg. Tragoner,
3 Comp. von Alt-Picolomini Reg. zue Ross,
1 Comp. von Nicolaischen Reg. zue Ross,
desgleichen etzliche hundert commendirte Muss-

starb 1652, nachdem er bis zum Friedensschlusse 1648 im Felde gestanden. (Lebensbeschreibung von F. W. Barthold).

quetirer von Alt- und Neu-Reinach, und Metternichischen Regiment.

Unter obbenanntem Treffen kahmen uns sechs Breitschiff von Straßburg bequem an und wurde damit alsobalden die Cavallerie und Bagage ubergesetzet.

Augustus.

Und also den 1., 2. und 3. Augusti, weil es wiederumb von Feinde gantz stille wahr, continuiret, auch an Bauung der Werk stets fortgefahren. Nach diesen hat die Guarnison zue Hagenaw die Schantz zue Trusenheimb[1]) uberrumppeln müssen, und ob wohl der Feind zue zwey unterschiedlichen Mahlen stark wiederumb angesetzet, hat er doch allezeit mit großen Verlust, und sonderlich 400 gezwungener Landtvolker so meistenteils ersoffen, weichen müssen.

Dem Herzogen von Lothringen mochten unterdessen ungleiche Zeitungen zuekommen sein, präsentirte sich bey Dann, vermeinende unsere Bagage noch bey Ensißheimb anzutreffen. Mußte aber unverrichter Sachen wiederumb zurück und verlieff sich sein Volk sehr stark. Und hat unser gelbes Regiment zue Fuss, so in Lure gelegt, gute Recrouten darvon gemacht. Obrister Lieütenand Rosen hat auch mit seinen Regiment zue Roß dieses Marches wohl genossen, denn er etzliche Officirer wie auch Ritmeister Mercy und zwei Malteser Ritter gefangen bekommen.

Den 4. Augusti kam der Feind wiederumb mit seiner renforcirten Armee umb 6 Uhr früe uf die Schantze an, rencontrirte eine halbe Stunde darbey eine Partey von den Unserigen von 60 Pferden, welche er repousirte und darvon Ritmeister Kleppern gefangen wegführete, so in der Schantze Alarme gabe, dergestald daß die 4 Reg. zue Pferd so bereit uber Rhein gesetzt wahren, ufsaßen und vor die Schantz rücken wolten. Ehe aber solche uber die enge Brücken heraus gezogen und gestellet werden konten, wurden die

[1]) Drusenheim, am linken Rheinufer unterhalb Strassburg, von Gallas zum befestigten Platze ausgebaut, war noch von einer kaiserlichen Garnison besetzt, das nahe Hagenau dagegen in den Händen der Schweden.

ersten von des Feindes Armee angefallen; welche, ob sie wohl trafen, konten sie jedoch von den andern nicht so bald socondiret werden. Deswegen sie mit Verlust etzliche und 40 Reüter in die Schantz repousiret worden. Von des Feindes Reütern wurden viel von unsern Mussquetirern erschossen und gequetzscht, worunter auch Obrister Geiling durch beide Beine geschossen.

Von 5. bis den 10. wurde in Uberführung der Armee sonderlich der Bagage noch stark continuiret. Unterdessen wahren auch dem Feinde etzliche Croaten zuekommen, welche unsere Fouragierer sehr incommodirten und deren viel durch Verrätherey eines Reüters und Jungens wegführeten.

Den 11. rencontrirte Herr Obrister Lieütenand von dem Reingräfl. Regiment, Grav von Nassaw, mit etzlichen commendirten Reütern eine Partey von Feindt, so er trennete, in die 30 Curasirer gefangen, neben viel Croatenpferden auch zwey von Jean de Werths Handtpferden einbrachte.

Den 13. Augusti finge J. F. G. selbsten an uber Rhein zu logiren, stellete sich darauf den 14. mit dem meistentheil der Armee eine Stunde Weges von der Schantz, in Hoffnung der Feind würde seinem Verlauten nach wiederumb mit der Armee begehren anzuefallen, so aber verblieb.

Den 17. und 18. kahmen die Schiff zur Brücken an, welche den 19. völlig gebauet und vollendet wurde.

Inzwischen gingen die Parteyen stark uf den Feind und wurde etwas von des Feindes Proviantwägen zwischen Kentzingen[1]) und Lahr erdapt und neben denen darbey gewesenen Officirern und andern Gefangenen einbracht.

Den 21. avancirten J. F. G. mit der ganzen Armee gegen Mohlberg, campirten selbige Nacht nahe darbey und logirten sich des andern Tages in und nahe an das darbey

---

[1]) Die im Folgenden genannten Ortschaften Mahlberg („Mohlburg"), Ettenheim, Herbolzheim, Kenzingen liegen (in der angegebenen Reihenfolge) an der Strasse von Lahr nach Freiburg i. Br. Der „Pass" unterhalb Ettenheim ist der Uebergang der Landstrasse über den aus dem Schwarzwald kommenden Ettenbach, der bei Kappel (d. h. bei dem von der Weimarischen Armee besetzten Brückenkopf) in die Elz und mit dieser in den Rhein mündet.

gelegene Weingebierg, selbigen Abent liese sich der in Mohlburg gelegene Commendant und Obrister Lieütenand Steinkeller durch die ersehene Canonen zur Uffgabe schrecken und wurde ihme aus Gnaden zugelassen, dass er mit seinen Soldaten möchte abziehen. So balden er aber zue seiner Partey kommen, hat man ihn wegen der Uebergabe richten wollen, ist aber durch den Markgraven erbeten worden. Eben selbige Nacht verlieff [sic] die in Ettenheim gelegene Guarnison den Orth, darinnen ein zimblicher Vorrath an Wein, Getraydt und Fourage gefunden worden.

Den 23. ging J. F. G. mit dero Armee bey Ettenheim uber einen starken Paß und logirte sich auf einen weiten Feld bey Herboltzheimb und weiln von denen Gefangenen die Kundtschaft erreicht wurde, daß der Feind resolviret, Kentzingen, da es solte attaquiret werden, zue entsetzen, wurde den 24. ditto in der Nacht eine Batterie darvor verfertiget und alleine, dem Feind zum schlagen und ins Feld zue locken, mit 4 halben Cartaunen den 25. diss frue zur Press geschoßen.

Umb den Mittag aber präsentirte sich der Feind mit seinen, Jsolani[1]) und Duc de Savelli[2]) zusammen gestosenen Volkern und anfangs nur mit etzlichen desbandirten Croaten, denen bald die gantze Armee folgete. Und weiln das Stättlein Ettenheimb gantz nicht tenable, sondern der Feind sich deßelben zum Vortheil gebrauchen konte, alß wurde daßelbe an unterschiedlichen Orthen in Brand gesteckt. Der Feindt aber ließe sich ein solches nicht irren, sondern eylete stark seine Armee unter Ettenheimb an den Pass zue bringen und alda zue stellen. Liese auch erstlich mit Einem,

---

[1]) Der bekannte Führer der als „Croaten" bezeichneten leichten Kavallerie des kaiserlichen Heeres.

[2]) Frederico, Duca di Savelli, aus altrömischem Geschlecht, hatte unter Kaiser Rudolf II. in Ungarn und hierauf als General der päpstlichen Kurie gedient, war 1628 in die kaiserlich-ligistische Armee eingetreten und später, nachdem er in Demmin vor Gustav Adolf unrühmlich kapituliert hatte, als kaiserlicher Gesandter an den römischen Hof abgeordnet worden. Kaiser Ferdinand III. berief ihn 1637 auf den Kriegsschauplatz zurück und übertrug ihm mit dem Range eines General-Feldzeugmeisters den Oberbefehl zur Verteidigung des Oberrheins. Unwillig unterstellte sich ihm Johann von Werth mit dem bayerischen Heereskontingent.

dann mit Zweyen und mehreren Stücken uf dass Zolhauß an den Pass stark schiesen, also dass die Unßrigen solchen verliesen. Welches dem Feinde ein solch Herz gabe, dass er uber die 8 Squadronen Curasirer und Croaten uber den Pass wurffeund vermeinde mit der gantzen Armee zue folgen.

Weil aber der Herr Obriste Öhm mit dem linken Fliegel der Armee nahe darbey stunde, so schickten J. F. G. erstlich einen Trompeter zue ihn und befohlen in Jesus Nahmen anzuesetzen, das Wort were Emanuel. Und weiln es sich umb etwas verzoge, ritten Sie selbsten zum linken Fliegel und liesen den Feind mit wenigen und zwart gar gemachsam angreifen; so balden nun der erste Choc geschahe, kam der Feind in Desordre und wurden diese 8 Squadronen in gesambt uber Halß und Kopf in den tiefen Graben gestohßen, also daß der Graben nicht alleine voller Toden und Pferde stack, sondern es wurde auch der General Jean de Werth selbsten kümmerlich aus dem Schlamme errettet. Die Unßerigen eroberten viel schöne Pferd und andere Gefangene, darunder ein Ritmeister, wiewohl wenig dahmals Quartier gegeben wurde. Das meiste Glück vor den Feind war, dass die völlige Nacht bereit eingefallen, und die schöne Victoria nicht gentzlich kunte verfolget werden. Selbige Nacht noch zoge J. F. G. die gantze Armee bei den Flecken Gravenhausen[1]) uber obgedachten Pass, dem Feinde in der Ebene und ohne Vortheil Ursach zum schlagen zue geben, welcher jedoch deßelben nicht erwartete, sondern sich gegen dem Gebierg und Walt zoge, auch an der Höhe in etwas stellete. Weiln aber wegen großen Vortheil des Orths dem Feinde anders nicht als mit Stücken bey zue kommen war, mußte er viel Canonaden ausstehen, bis er sich mit großen Verlust völlig in das Holtz verzoge.

Da dann J. F. G. sich ingleichen zurück und wieder in die Schantz mit der Armee begabe und Mohlburg besetzt hinterliese.

Den 20. wurde eine Partey Croaten von 300 Pferden bey Gravenhausen von den Unßerigen angegriffen, geschla-

---

[1]) Grafenhausen auf dem rechten Ufer des Ettenbaches, in der Ebene zwischen Ettenheim und Kappel (bezw. zwischen Schwarzwald und Rhein).

gen und der meiste Theil davon niedergemacht, schöne Pferd einbracht, und weiln solche Partey von meistentheil dero Croatischen Officirer bestanden, wurde der Verlust von Feinde sehr hochgeacht und betauert.

Den 22. 23. liesen J. F. G. die Cavallerie und Bagage wiederumb uber die Brücken gehen, dieselbige etwas wiederumb in den Quartieren disseit Rheins zu erweitern und zue refreschiren.[1])

September.

Am andern September[2]) versuchte der Feind, nachdem er etwas wenig frisch Fußvolk bekommen, abermahl sein Heil an der Schantz und Schiffbrucken, fiehle solche mit dem angehenden Tage an, pflantzte von 5 in 6 Stücken vor das Werk, und vermeinde darmit die Schiffbrucken zu ruiniren, continuirte auch sein vergeblich Schießen in acht Stunden, unter dessen wurde die Besatzung in der Schantz durch etzliches Frantzsohisches Volk gesterket, also daß der Feind sich zue reteriren anfinge, welchen die Unßerigen mit einem Ausfall auß der Schantz also begleiteten, dass sie Arbeit genug hatten, die beschedigten mit Hinderlassung der Toden wegzuebringen.[3]) Wie dann die Gefangene und andere für gewiß bekundtschaften, daß der Feind in die 800 Mann und meistentheilß Officirer, darunder der General Jean de Werth selbsten durch den rechten Bakken in den Halß geschoßen worden, ruinirt seyen. Darauf sich der Feind in gleichem in den Quartieren elargirete und gegen

[1]) Herzog Bernhard schreibt an Oberst Hans Ludwig von Erlach aus Benfeld den 11./21. Sept. (Gonzenbach, Erlach I Urk. No 5): „Die lange Zeit aber, in welcher meine Cavallerie so lange gesattelt gehalten, hat sie sehr abgemattet, desswegen ich über meine Brucken herüber gegangen, bis sie etwas refrechirt sein möchten.“ [Man beachte die übereinstimmende Ausdrucksweise mit dem Tagebuch.]

[2]) Am 2. Sept. a. St. — nicht, wie Droysen sagt, am 11. — fand der Ueberfall des Brückenkopfs durch Joh. von Werth statt. Droysen hat im allgemeinen der durchaus zuverlässigen Chronologie des Armeejournals, das ihm zur Verfügung stand, nicht genügend Beachtung geschenkt.

[3]) Zusatz am Rande: Major Flerßheimb mit den commendirten Deutzschen hatte albereit die Stück in seiner Gewalt. Weil aber des Feindes Reüterey auf ihne trafe, und er von den Frantzohßen verlassen wurde, muste er auch die Stück quittiren.

dem Kentzingerthal zoge, die Croaten aber ober und unterhalb Straßburg uber den Rhein warffe, unßere Quartier und Fouragirer damit zue incommodiren, aber darmit nichts außrichten konte.

Den 3. September wurde das Haubtquartier bey Benfelden in dem Dorf Maxenheimb[1]) genohmen, die Regimenter aber daherumb, auch in theilß der Statt Straßburg Dörffer geleget, folgendt wurden etzliche von Generalstabe nacher Molzheimb[2]) einquartieret, J. F. G. aber mit theilß dero Hofstad begabe sich in Benfelden[3]) Und ward von einem Tag nach dem andern groß Sagen und begierliches Wartten nach dem Frantzsohischen Secours, so in viel tausend ankommen solte. Es liess sich aber von selben niemand sehen, biß endtlichen den 19. diss J. F. G. selbsten nacher Elsass Zabern begaben, und alda das anmarchierende Volk, so etwan in 800 Mann bestanden, antraffen. Herren General-Lieutenand Reingraven hatten J. F. G. Ordre hinterlassen, Markelßheimb[4]), so biß anhero den Guarnisonen sehr desavantageux gelegen, zue emportiren, so auch den 20. diss geschehen, und der darinnen gelegene Capitain Müllen genant sambt den Knechten gefangen. Der Flecken aber hernacher von Herren Obristen Düernheimb gentzlichen verbrant worden.

Nach diesen hat man noch immerdar uf das anders Volk, so von Monbelgar[5]) herunder kommen sollen, gewartet; fiehlen aber mittlerzeit etzliche tausend Pferd durch Krankheiten umb, und geschahe der Armee ein sehr grosser Schaden, hatte sich selbe auch, wo man noch lenger mit

---

[1]) Matzenheim, 4 Km nördl. Benfeld.

[2]) Molsheim, westl. Strassburg.

[3]) Der auffällige Rückzug hinter den Rhein unmittelbar nach glücklicher Verteidigung des rechtsrheinischen Brückenkopfs erklärt sich daraus, dass Bernhard seine Armee in ihrer bisherigen Aufstellung nicht mehr verproviantieren konnte. Die Gegend um Rheinau war völlig ausgesogen und bei dem ungenügenden Futter versagte das Pferdematerial, so dass der Proviantnachschub von rückwärts stockte. Hugo Grotius epist. 816 und 832. Laut diesen Nachrichten gingen bei der Armee täglich an die 200 Pferde zu Grunde.

[4]) Markolsheim, nordöstlich Colmar.

[5]) Montbéliard, Mömpelgart.

dem ankommenden Secours sich aufhalten lasen, vielleicht gentzlichen ruiniret.

October.

Wurde also diese Enderung getroffen, daß das angelangte Frantzsohische Volk unter dem Commando Hrn. de Manecamps Gouverneurn zue Colmar in die Schantzen bei Reinaw und Wittenweyer, umb selbige sambt der Schiffbrücken zu mainteniren, geleget. Ihro F. G. Armee aber neben Herren Generallieutenand Halliers noch ubrigen Trouppen den 4. Octobr. nacher Colmar alda dieß Volk in Münsterthal etwaß Fourage gefunden, auch dato von einer Croatischen Partey etzliche Pferd auf der Weythe erdapt, aber von den Rosischen meistentheilß wieder abgejaget worden.

Den 9. Octobr. hat die Armee in undt umb Ruffach pernoctiret, kahme andern Tages zu Brunstadt[1]), alda man 2 Tage ruhete, an, marchierede hernacher in bösen Wege und Regen, auch mancher mit hungerigem Bauche, da dann auch noch stets viel Pferde und Bagage stecken blieben und grosser Unmuth unter dem Volk zu sehen war, uf zwei Theyl.[2])

---

[1]) Bei Mülhausen.

[2]) D. h. in zwei Kolonnen. Für nichtbaslerische Leser sei bemerkt, dass die Schlösser Angenstein und Pfeffingen den nördlichen Zugang zu den Defilen des Birstales beherrschen. Während die östliche Kolonne unter des Herzogs persönlicher Führung vom Blauen her in das untere Birstal eindrang, überschritt der Rheingraf Joh. Philipp von Puntrut (Brondrut, Porrentruy) her den Hohenberg, den Pass, den wir heute les Rangiers nennen, um ins Delsbergertal zu gelangen. Von hier aus wurde nun sofort die Occupation der Freiberge (Franc Mont) eingeleitet, um auf dieser weidereichen Hochfläche Vieh und die so notwendigen Pferde einzutreiben. Da der Bischof von Basel, Landesherr dieser Gebiete, als deutscher Reichsfürst auf Seite der katholischen Liga stand, so entsprach dieser Beutezug dem Kriegsbrauch. Ueber den vom Expeditionskorps aus dem Delsbergertal benutzten Aufstieg und die Oertlichkeit, wo der „Pass" durch die Bauern verteidigt wurde, orientiert das Armeejournal nicht hinlänglich. — Die schwere Artillerie des Weimarischen Heeres blieb in Pruntrut, unter dem Schutze der daselbst stationierten französichen Besatzung.

Ueber die Schicksale des Bistums Basel während des Krieges, insbesondere über die Leiden der Bevölkerung des Pruntruter Gaues, orientiert Bähler, „Der bernische Jura während des dreissigjährigen Krieges" in Blätter für bern. Gesch., Kunst und Alterstumskunde I 1905 (doch ohne Angabe der Quellen).

J. F. G. gingen mit meistentheils der Cavallerie und Infanterie uf Lauffen, Angenstein und Pfeffingen, so sie alsobalden besetzten, hernacher in Delßberg das Haubtquartier nahmen. Herr Generallieutenand Reingraff ging mit dem andern und grösten Theil der Artillerie gegen Brondrut, worein auch die großen Stück gesetzet, und den 21. Octobr. uber den Hohenberg in das Delsburgerthal, ehe man aber die Bagage uber die Hohe bracht, blieben abermahl viel Pferde liegen. Andern Tages den 22. Octobr. ging J. F. G. und Herr Generallieutenand nach gehaltener Predigt gegen Franc Mont, alda den 25. Octobr. uber den Paß, alda die Reüter viel Pferde und Viehe fanden. Die Inwohner des Freybergischenthals besatzten den Paß nach empfangenen Schaden etwaß beßer, doch nutzete ihnen ein solches nichts, denn nachdem J. F. G. den 27. Octobr. sich vor Ihre Persohn naher Delßberg begaben, hinterliesen sie Herrn Reingraven und Gen.-Major Taubadeln das Commando mit Befehl noch nocheinmahl und mit allen beyhabenden Regimentern uber bemelten Paß bey Franc Mont zu gehen, so auch den 29. effectuiret und darbei ein wunderlicher Proceß gehalten worden, welchen die Herren Commandanten expresse darumb weil sie uf die 1500 Bauren in guten Vortheil vor sich hatten, anstelleten.

Es mußten erstlichen 2 Trommelschleger gantz allein verdeckt mit rührendem Spiel den Berg hinauf gehen, an einen andern Orth aber ging ein Lieütenandt mit etzlichen Mußquetirern. Die Bauren, so etzliche Officirer von dem Herzogen von Lothringen bey sich hatten, liefen und sahen nach den Trommelschlegern. Die andern winketen den Lieütenand mit den Mußquetirern, vermeinende sie weren ihrer Geselschafft, alß aber der Lieütenandt fast angelanget, gabe er Feüer, dann fingen die Bauren an zue lauffen. Die Trompeter aber von allen Regimentern an zue Alarm zue blasen und alles Volk an zue schreyen, also daß die Bauren perturbiret und nicht wußten waß anzufangen. Die Reüter gingen einer nach dem andern den Berg hinan, führeten die Pferd hernacher, dann nicht müglich war hinauf zu reiten, viel weniger in Glieder zue marchiren; hatten also die Bauren mit Wenigen resistieren können. Aber auf

diese selzame Weise wurde der Paß zum andern mahl und viel Pferde und Viehe gewohnnen, der Bauren aber uber sechzig nicht niedergemacht, aber viel gefangen, worunder ihr Commandant und ein Lieütenand, so mit etzlichen Mußquetirern von der Lothringischen Armee zu ihnen commendiret worden gewesen.

Durch diese andermahlige Beüten seind die Reüter meistentheils wieder zu beritten gemacht und hernach in die Quartier bey S. Legier[1]) gelegt worden.

November.

Mitler Zeit und zue Anfang des November liesen J. F. G. der gantzen Armee einen Monatssold, der Artillerie aber zwene Monatssold reichen und in dem Schweizer Lande Pferde einkauffen. Und weil die Officirer flatoischen [?] Regiments grose Strittigkeiten unter einander hatten, auch selbigen Regiments Obriste Lieutenand, Wischer, nicht Justitiam administriret, der Trouppen Bestes nicht, wie es sich gebühret, sondern seinen eigenen Nutzen gesuchet, wurde er, besagter Obristerlieutenand dahin condamniret, dass er bey dem Regiement abdanken solte, so auch balden darauf erfolget. Dem Regiement aber wurde Herzog Roderich von Württenberg alß Obrister und Monsieur Betz als Obrister Lieutenand fürgestellet.

Dem Feldtmarschalks Regiement wurde ebenmeßig Hr. Obrister Kanofsky und der gewesene Major Erdtman alß ein Obrister Lieutenand verordtnet. Gleichfalls wurde mit den Reingrävischen Regiement, weiln Herr General Lieut. Reingraff wegen hoher Charge[2]) solchen nicht abwartten können, dieser Vergleich getroffen; J. F. G. liesen von dem Regiment eine Compagnie zue seiner des Herrn G. L. Guarde, deß gleichen seine Trajoner mit Unterhalt und den gewöhnlichen Monatsgeldern tractiren und verwilligten darüber den Herrn G. L. wenn die Gelder gefühlen[3]) eine benante Sum-

[1]) Saignelégier, Hauptort der Freiberge.

[2]) Der Generallieutenant konnte sein Regiment nicht selbst kommandieren, da er als Generaloffizier, als Führer von Heeresabteilungen Verwendung fand.

[3]) soll heissen: gefiehlen, d. h. fällig würden.

ma noch uber seine Ordinari Gage zahlen zu lassen. Darauff das Regiment dem gewesenen Obrist Lieutenand Herrn Graven von Naßau gegeben worden.[1])

Bey Enderung nun der Regimenter und Aussruhung der Armee hatte der Feind die Gelegenheit, unßerer zue Wittenweyer und Rhinaw mit großer Mühe erbauete Schantzen und Schiffbrücken zue attaquiren und hette man sichs nicht versehen, daß die darinnen gelegene Frantzsohßen, ihrer von Natur angebohrener Courage zuwieder, sich so schlecht darinnen halten sollen; zudem waren die Werk auch in eine solche Perfection gebracht und mit aller Notturft versehen, dass wo nur wenige Gegenwehr geschehen, der Feind ufs wenigste etliche Tage hette zubringen und seine ohne das zu unterschiedlichen Mahlen darvor von den Unßrigen abgeschlagene Armee ruiniren können.[2])

Den 10. November wurde Ensißheimb uf eine Zeit lang proviantiert. Der Feind that dergleichen mit Dann und Landtscron, und liess den 20. Nov. etliche Regiementer Croaten zu der Lothringer Armee gehen. Eß ware auch dißmahl der Ruff, ob were der Herzog von Lothringen gestorben und daß die Kayserlichen denen Straßburgern den Paß gesperret. Bey unßer Armee ging nichts vor. J. F. G. aber ruheten nicht, eilten baldt hinauff zu den

---

[1]) Die damalige Stärke der Weimarischen Armee wird von Oberst H. L. von Erlach in einem Berichte an die bernische Regierung aus dem Hauptquartier Delsberg d. d. 3. Nov. 1637 angegeben auf: „wenigstens 3000 montierte Reuter, ohne die demontierten, und bei 2500 Soldaten zu Fuss, gesund und Alles auserlesen gut Volk, ohne des Herrn von Hallier Truppen von ungefähr 700 zu Fuss und 200 Pferden“ (Schweiz. Gesch. forscher XII 3, S. 36). Die Armee betrug also kaum den dritten Teil des vertragsmässigen Standes, eine Folge der ungenügenden finanziellen Leistungen Frankreichs.

[2]) Johann von Werth und Enkevort gewannen die Werke am 22. und 23. Oktober a. St. Der hier gegen die französische Besatzung erhobene Vorwurf ist offenbar ungerecht. Wollte Bernhard den Rheinübergang von Rheinau in seiner Hand behalten, so durfte er seine Armee nicht nach den Juratälern wegführen, wie sehr auch die Truppen der Erholung bedurften. Der Herzog hatte offenbar die Ueberzeugnng gewonnen, dass der Uebergang von Rheinau feindlicher Einwirkung allzu sehr ausgesetzt war, und hatte die Hoffnung, von dort aus weitere Fortschritte auf rechtsrheinischem Boden zu machen, völlig aufgegeben. Sein Ziel war bereits Rheinfelden.

Trouppen nach St. Ligier bald hinunter naher Zwingen[1]) und Lauffen.

December.

Den 20. December kahm Monsieur Feuquier[2]) zue J. F. G. und reisete den 25. wieder ab. Den 26. zohe General Commissarius Schafelizky und General Quartiermeister naher Straßpurg und weil den Straßpurgern der Paß zu Wasser gesperret, nahmen sie viel Victualien mit.

1638.

Januar.

In Vorhergehenden ist umb etwas berühret worden, dass sich des königl. Frantzohischen General Lieutenand Herren du Halliers Trouppen von Anfang der Conjonction biß zur Separation sehr geschwechet, benand Herr General Lieutenand thate zwart sein bestes, doch ware es ihme nicht möglich zu remediren. Nahm also den 13./23. Januarii mit den Ubrigen seinen Abschied von J. F. G. in Delsperg.[3])

---

[1]) Schloss an der Birs unterhalb Laufen.

[2]) Manasses de Pas, Marquis de Feuquières, französischer Diplomat und Truppenführer, wurde vom französ. Hofe an Herzog Bernhard abgeordnet, um mit ihm den Feldzugsplan des kommenden Jahres zu besprechen. Wir erfahren aus dem Armeejournal, das sich streng an die militärischen Vorgänge hält, nichts über die gespannten Verhandlungen Bernhards mit dem französ. Hofe im Herbst 1637, die einen völligen Bruch Bernhards mit Frankreich in den Bereich der Möglichkeit rückten, da Bernhard sich bitter darüber beklagte, dass die französ. Krone den von ihr übernommenen finanziellen und militärischen Verpflichtungen nicht nachkomme. Es gelang dem Marquis de Feuquières, ein Einverständnis herzustellen, da sowohl der französ. Kriegsleitung, als dem Herzog an rascher Eröffnung des neuen Feldzuges gelegen war.

[3]) Von hier an bis zur Kapitulation von Rheinfelden (13./23. März) zeigt das Armeejournal mannigfache, vielfach wörtliche Berührung mit einem im Jahre 1638 (offenbar kurz nach jener Kapitulation) gedruckten Flugblatt, betitelt: „Kurze und gründliche Relation. Wie und welcher gestalten Herr Hertzog Bernhards zu Sachsen Weimar etc. Fürstl. Gn. mit dero underhabenden Teutschen Armee im Januario dieses 1638. Jahres, Erstlich bey den vier Oesterreichischen Waldstätten ob Basel uber Rhein gesetzet: Und dann, was den 18. Febr. bey Bückhen, und 21. dito, alten Calenders, bey Rheinfelden für namhaffte Treffen biss zu Ubergebung der Stadt Rheinfelden vorgegangen seyen.“ (Mir liegt ein Exemplar aus der aargauischen Kantons-

J. F. G. reiseten nach diesen oft hinauf in die Freiberg, baldt hinunter gegen Zwingen zue den Völkern, continuirten auch also biß den 17./27. Januarii, da etliche 100 Mußquetirer nacher Zwingen und Lauffen commendiret, auch etliche Wagen mit Leitern so von Mumppelgard bracht wurden.

Den 18./28. Januarii nach angehörter Predigt Göttlichen Worts brachen J. F. G. in Persohn zu Delsperg auf und gingen selbigen Tags mit den commandierten Völkern gar nahe Reinfelden vorbey und biß nacher Stein[1]), alda mussten die Knecht den 9./19. [Schreibfehler, soll heissen 19./29.] still liegen, und weil damahls eine sehr große Kälte und in den Flecken an Viehe und anderen Lebensmitteln ein Vollauf war, machten die Mußquetirer große Feüer und gute Küchen mit sieden und brathen. Die Reüter aber vagireten weit und breit umbher und holeten viel Viehe und Pferde ein, erlangeten auch etliche Karren mit Kauffmannswahren, so nacher Reinfelden uf die Meß und nach Prisach gehen wolten. Dabey wahren viel neüe Pistohlen, welche eine sehr angenehme Beüten.[2])

bibliothek vor.) Diesem Flugblatt folgt wörtlich mit wenigen, meist blos redaktionellen Abweichungen das Theatrum Europæum. Droysen macht es wahrscheinlich, dass die „Relation" aus der Feder des schwedischen Untertanen Georg Mockel (Bruder des schwedischen Residenten in Benfeld) herrührt. Dass der Text aus schwedischer Quelle stammt, schliesse ich auch daraus, dass in der Relation die Weimarischen Truppen vielfach als „Die Schwedischen" bezeichnet werden, was im Armeejournal nicht vorkommt und in der Wiedergabe beim Theatr. Europ. sich regelmässig abgeändert findet. — Wenn Droysen sagt, das Armeejournal folge der Broschüre (d. h. der „Relation") fast wörtlich, so können wir dem nicht beipflichten. Das Armeejournal ist von der Broschüre, nicht die Broschüre vom Armeejournal benutzt worden. Dies ergibt sich ohne weiteres daraus, dass das Armeejournal den Ereignissen gleichzeitig geführt wurde. Beispielsweise schreibt das Armeejournal anlässlich der Belagerung Rheinfeldens: „Andern Tags den 7. diz" (nämlich Februar), während die Broschüre nicht vor dem 13. März verfasst sein kann. Die Relation enthält schon bei Erzählung der ersten Schlacht bei Rheinfelden eine genaue Angabe der Kommandoverhältnisse beim Gegner. Das Journal schweigt hievon, so dass zu vermuten steht, es sei der Eintrag zu einer Zeit verfasst worden, als man über diesen Punkt im Weimarischen Hauptquartier noch nicht völlige Klarheit besass. Ueberhaupt lässt sich aus der ganzen Darstellungsart das Armeejournal als die spontanere Aufzeichnung erkennen.

[1]) Stein, Dorf am linken Rheinufer gegenüber Säckingen.

[2]) Am Rande ist von gleichzeitiger Hand beigefügt:

Den 20./30. Jan. liesen J. F. G. auf zwey kleinen Schifflein, so Sie auf einen Wagen nachführen und zusammen binden lassen, oberhalb Seckingen 8 Persohnen auf einmahl uber Rhein fahren und also, biß 50 Mann und ein Capitain uberkahmen, geschwind fortfahren. Darauf wurde durch einen Trommelschläger besagtes Stättlein aufgefordert und in werender Aufforderung die grose Fahrt[1]), so darbey stunde und von den Einwohnern, damit man solcher nicht gebrauchen könnte, durchlöchert wahre, abgeschnitten. Die Bürger waren mit keiner Guarnison, viel weniger mit Ammunition versehen, darumb sie alsobalden umb Gnade ruften. Nach diesen hat Obrister Schönbeck mit mehrem Volk ubergesezet, wie auch das Rosische Regiment.

Den 21./31. Jan. marchirte besagter Obrister Schönbeck auf einer der Schwartzwaltischen Seiten des Rheins, und J. F. G. selbsten auf der andern oder Schweitzerischen Seiten des Rheins hinauf gegen Lauffenburg. Der darinnen liegende Commendante versahe sich dessen nicht, sondern vermeinte, dass der Feindt alleine auf der Schweizerischen Seite ankommen könte und muste, darumb er sich meist dahin gezogen. J. F. G. gaben ihme auch deßorths den größten Alarm, durch ezliche Reüter, davon einer erschossen wurde. Unter deßen aber lest sich Herr Obrister Schönbeck sehen. Deßen der Commendant, Weickersheimb genandt, erschrack und alsobalder Quartier rufete. Oberst Schönbeck liess anderseits die Petarda spiehlen und die Mußquetierer uber die Brücken lauffen, nahme also die Guarnison und den Commendanten gefangen, wiewohl er selben, weil er nicht wuste, dass er bey J. F. G. umb Quartier gebethen, nieder-

Claudia claudebat, sed non claudebat ubique,
Nam sua quæ fuerant claustra supina patent.
Si bene clausisset, Bernhardus non potuisset
Solvere sic Rhenum, visere et imperium.
(Sic transire Rhenum, steht darunter als Variante)
Arctius ergo tuam clausuram Claudia claude,
Obsint ne porro Saxea tela tibi.

In klassischen Distichen verspottete man im Weimarischen Hauptquartier als saumselige Schliesserin die Erzherzogin Claudia, der die Hut der österreichischen Vorlande anvertraut war.

[1]) d. h. Fährschiff.

stoßen wolte, doch hielte er noch innen, und wurde dieser Paß ohne Blutvergießen erobert. Die Kayserlichen hatten den Hendersohnischen Regiement zue Fuß und Büßingers 2 Comp. zu Roß Ordre ertheilet, weiln er [sic!] sonder Zweiffel etwas Nachricht von dieser Entreprise bekommen, sich in besagtes Lauffenburg zue werffen. Weil aber der Herr Grav von Naußauw mit seinen Regiement zu Roß uber die Brücken commendiret worden, hat er selbige mit Herren Obristen Rosen rencontriret, die zwo Compagnien zu Roß alsobald getrennet, geschlagen und etzliche sowohl Officirers als andere Reüter gefangen genohmen. Daß Regiement zu Fuß aber hat sich in den Walt salviret. Nach diesem hat Herr Oberst Rosen den Schwarzwalt wohl durchstreifft, viel Pferde, sonderlich auch die kayserlichen Artillerieochßen in grosser Menge eingebracht.

Alß nun J. F. G. sich dergestaldt mit Göttlichen Beystand glücklich dieses guten Reinpaßes und damit einer schönen bedeckten Brucken bemächtiget, haben Sie den Gros der Armee auß den Delßbergerthal neben der Artillerie auch herfür gezogen, die Cavallerie uber den Rhein geworffen, die Infanterie aber vor Rheinfelden logiret, alda man den 27. Januarii albereit angefangen hat zue approchieren.[1]) Den 31. Jan. finge man albereit an, mit Stücken auf die Thürn und Flanken zue spiehlen, und unter dem Favor der Stücken mit den Approchen sehr stark fortzufahren.

Februar.

Der darinnen liegende Commendant schickete einen Bothen nacher Breysach umb alda anzuzeigen, daß es zue Rheinfelden am Pulver manglete. Dieser Both wart erdappet und den 2. Februarii deß nachts vor daß Thor gehenket; nichts desto minder erfuhren die Brisacher den Mangel und bemüheten sich die Notturft hinein zu schaffen, welches

[1]) Die Befestigung von Rheinfelden bestand damals im wesentlichen nur aus einem doppelten Mauerkranz und zwei Gräben, von denen der innere im Zwingelhof zwischen den beiden Mauerzügen lag. 9 Türme verstärkten die Stadtmauer. Die Rheinbrücke war in der Mitte durch die Burg „Stein“ und an jedem Ende durch einen Torturm befestigt. Herzog Bernhard wählte als Angriffsfront die Südwestseite der Stadt. Dort lag westlich des heute

aber verkundtschaffet und ihnen nicht möglich zu practiciren ware.

Den 5. und 6. Februarii wurde abermahls sehr stark mit Stücken gespiehlet und eine Mine unter dem Aussenwerk verfertiget, welche J. F. G. andern Tages den 7. diz springen und Ihre Völker hinein legen liesen. Bey dieser Logierung ging es heiß zu auf beiden Seiten, dem Belagerten wurden über 40 Mann in dem zersprengten Werk zu schanden gemacht. Geschahe ihme auch sonsten von den Stücken groser Schaden, doch wehreten sie sich noch unerschrocken und quetschten sehr viel mit Steinen. Dato kam der Herzog von Rohan zu J. F. G., welcher diesem Dantze auch zusahe.[1])

---

noch stehenden Obertores an der äussern Ringmauer ein Vorwerk mit Blockhaus. Auf diese Bastion, die umfassend angegriffen werden konnte, und auf die nördlich anstossende Front der Stadtmauer bis zum Basler Tor richteten sich die „Approchen" d. h. die Erdarbeiten des Belagerers. Zur Beschiessung standen ihm zur Verfügung 2 Karthaunen, 4 Zwölfpfündergeschütze und eine Anzahl Regimentsstücke. Die Stadt wurde verteidigt durch eine kaiserliche Besatzung von 600 Mann unter einem energischen Kommandanten, dem Obristwachtmeister Rödel, ausserdem durch die wohlbewehrte Bürgerschaft und zahlreiche Bauern aus der Umgegend, die in dem Platze zusammengezogen worden waren.

[1]) Herzog Rohan hatte im Mai 1637 mit seinen Truppen Graubünden verlassen müssen, überlistet durch das von Jenatsch insgeheim mit dem Hause Habsburg getroffene Abkommen. Nicht wagend, nach Frankreich zurückzukehren, wo ihm die Intriguen des französischen Hofes drohten, hatte sich Rohan zunächst in Genf aufgehalten. Aber Richelieu wollte ihn nicht in solcher Nähe dulden und ersuchte den Rat von Genf, den Gast auszuweisen. Rohan verliess Genf im Januar 1638, um sich durch die Eidgenossenschaft nach Venedig zu begeben. Allein in Zürich erfuhr er, dass sowohl die katholischen Orte, als auch die Bündner seiner Weiterreise über Sargans-Chur Schwierigkeiten bereiteten. Unter diesen Umständen entschloss er sich, in die Armee Herzog Bernhards einzutreten. Auf einer geheimen Zusammenkunft in Lenzburg, zu welcher Bernhard vom Rhein her in Verkleidung eintraf, wurde die Sache besprochen und Bernhard sagte dem französischen Glaubensgenossen Schutz und Sicherheit zu. Mit Brief aus Zürich vom 12. Februar benachrichtigte Rohan von dem gefassten Entschlusse seine Gemahlin, indem er schrieb: „Je me suis résolu d'aller servir sa Majesté en qualité de volontaire dans l'armée du duc, afin que si je ne puis obliger sa dite Majesté de me bailler emploi, au moins je la force à me croire homme de bien et à confesser qu'on m'a fait tort de me soupçonner. Je sais qu'il y en aura plusieurs qu-me blâmeront et diront qu'en l'âge où je suis — Rohan stand im 59. Alters

Den 13. Februarii, nachdeme eine andere Batterie deß Nachts verfertiget worden, ist in dem Baslerthurn, gegen welchen die Approchen auch gerichtet gewesen, eine Breche geschoßen worden, solten sich auch Ihrer Fürstl. Gndn. Volker hinein logiren, weil aber in dem Zwinger viel Abschnitte waren, dadurch großer Schaden hette können geschehen, hielte man innen biß Abents, da eine Mine in dem Zwinger spielete und Blendungen vorgehenket worden. Die Belägerten hatten aber albereit am Tage den Thurn angestecket und verbrennet und erhielten das Feüer stets mit Nach-Werffung Holzes; und ob man zwart hinein ginge, kunde man doch deß Feüers halben und hernach Werffung der Cranaten nicht darinnen bleiben. Damit nun ein solches gewehret wart, liesen J. F. G. die Mauren auf beiden Seiten des Thurms umb ein guth Theil auch abnehmen und den 18. Febr. unterhalb dieses Thurms gegen der linken Hand zum Wasser oder Rhein für, noch einen Thurn preßen,[1]) also daß es das Ansehen hatte, die Statt würde sich nicht lange mehr wehren können.

Ware auch ohne Zweiffel den kayserlichen Generalen der Statt Noth albereit wißent; dahero sie durch Hülff der Schwartzwalter Bauren (so ihnen auch angezeiget, daß der Herzog nur 4 Regiementer zu Pferd bey sich und von selbigen viel außcommandiret hatte) durch besagten Schwarzwalt kahmen und dato Morgens sehr früe fast gantz unvermerket

---

jahre — c'est chose ridicule d'aller volontaire dans une armée; j'avoue que si j'étais de l'humeur de ces gens lá, je ne le ferais pas, mais outre l'inclination que j'ai de voir la façon de guerre d'Allemagne, toute différente de celles que j'ai exercées, j'enragerais de me voir inutile en Suisse, tandisque la guerre serait allumée partout." (Gedr. bei Röse.)

Ueber Herzog Heinrich von Rohan orientieren die biographischen Werke: [G. von Wyss] Herzog H. v. Rohan, Neujahrsbl. der Stadtbibliothek Zürich 1869; Laugel, Henri de Rohan, Paris 1889; Veraguth, Herzog Rohan und seine Mission in Graubünden, Basel 1893; sowie die wertvolle Selbstbiographie, die Rohan in Chur dem Bündner Geschichtschreiber Fortunat Sprecher in die Feder diktiert hat, herausgegeben aus der Originalhandschrift im Venetian. Archiv durch Victor Cérésole 1864. Da diese Publikation, eine Gelegenheitsschrift, sich in wenig Händen befindet, geben wir im Anhang einen Abdruck des vom Herausgeber beigefügten Berichtes des Venetian. Residenten Vico in Zürich über die Ereignisse bei Rheinfelden d. d. 6. März 1638.

[1]) Bresche schiessen. Es war dies der sog. Eschen- oder Pulverturm.

mit der gantzen Armee sich bei J. F. G. Haubtquartier Bicke präsentireten.[1]) J. F. G. und dero Völker waren schon in Bereitschaft, chargireten einzeln bey besagten Beücke mit den kayserl. Trajonern so in einer Hecken lagen und wieder davon abgetrieben wurden.[2]) Darauf zogen sich die Kayserl. an der rechten Hand uber den Berk durch den Walt, dahero J. F. G. noch so viel Zeit erlangeten, daß Sie mit einer Farth bey Bicke noch eine Esquadron von den Bodendorffischen Regiement und 400 commendirte Mußquetirer neben acht Regiementstücklein zu sich bringen konten; diese stelleten Sie uf dem Berge Beücke zur linken Handt, also daß sie die belägerte Statt, auf welche anderseiten Rheins stark mit Stücken gespiehlet wurde, in Rücken hatten.

Wiewohl nun des Feindes Armee viel stärker[3]) ware alß J. F. G. Trouppen (sintemahl Sie die andern Regiementer

---

[1]) Das Quartier des Herzogs befand sich in der Deutsch-Ordenskomthurei Beuggen (Bicke), am rechten Rheinufer 4 Km oberhalb Rheinfelden gelegen. Der Verwalter des Hauses, der Deutschordenspriester Schenk von Castell hatte sich am 20./30. Jan. nach Rheinfelden in Sicherheit gebracht, unter Zurücklassung seiner Vorräte, worunter er 500 Saum Wein und 200 Schafe namhaft macht. Er berichtete über diese Ereignisse am 2. April aus Mellingen an den vorgesetzten Landkomtur. Der interessante Brief, gedr. in Schreibers Taschenb. für Gesch. und Altertum in Süddeutschland. Freiburg i. B. 1839.

[2]) Ueber den Anmarsch der kaiserlichen Armee zur I. Schlacht bei Rheinfelden und die Einleitung des Kampfes siehe den Exkurs im Anhang.

[3]) Ueber die Stärke der beiden Kampfparteien orientiert ausführlich die gedruckte „Relation".

Die kaiserl.-ligistische Armee bestand aus: 3 Kürassierregimentern (Gehlings, Billehe und Lamboy), zusammen 8 Schwadronen bildend, 5 Regimentern „Archebusier-Reuter" (Jean de Werth, Valois, Neuneck, Metternich und Horst), zusammen 10 Schwadronen stark, 2 Komp. Croaten, 1 Regiment Dragoner und 4 Regimentern zu Fuss (Pappenheim, Goldt, Wahl und Hinderschon).

Bernhard von Weimar verfügte bei Beuggen über: 6 Regimenter Kavallerie (Nassau, Taupadel, Putbuß, Kanowsky, Oehm und Caldenbach), zusammen in 12 Schwadronen formiert; mittels der Fähre von Beuggen konnte er vom linken Rheinufer her noch zur Schlacht heranziehen: 1 Schwadron vom Kavallerieregiment Bodendorf, 400 Musketiere und 8 „Regimentsstücklein".

Die Stärke der einzelnen Schwadronen dürfte auf 200—250 Reiter, diejenige der kaiserl. Infanterie-Regimenter auf 600—700 Mann zu veranschlagen sein.

nicht zu ihr bringen konten, auch wolten Sie die Infanterie und Artillerie, warbey Herr Obrister Rose mit seinem Regiement bleiben muste, von der Statt nicht abziehen, sondern liesen dieselbige hart pressen, zudeme hatte der Feindt zwischen Seckingen und Lauffenburg den Paß und die Warthe zum rothen Hauß[1]) mit 300 Mann besezet, also daß es unmöglich war zu Ihrer Fürstl. Gnd. zu kommen oder Sie zue secondiren), nichts desto weniger so hielten Sie sich doch sehr dapfer und unerschrocken gegen der grosen Menge, brachten deß Feindes linken Flügel in seinem Ansezen in Confusion und verfolgeten solchen weit, eroberten auch 10 Standarten Obristen Wolffen und andere. Dargegen aber wart Ihrer F. G. linker Flügel auch repoussiret und dem Feinde sechs Reg. Stücklein (davon zu Beücke zwey blieben) und der Plaz zu der Statt Reinfelden zu kommen, cediret. Brachten also die Kayserl. bemelte Statt in Rücken und spieleten mit den gewonnen Stücklein uf ihren vorigen Herren. Die kayserl. Cavallerie erdappete ezliche Bagage und gefangene Officier, unter welchen der Generallieut. Johan Philipß Reingraff niedergemacht, Herr Generalcom. Schafelizky, Obriste Erlach[2])

---

[1]) Rot-haus heisst noch heute die Häusergruppe in dem Engnis, das unterhalb der Murgmündung durch das Herantreten des Harpolinger Höhenzuges an den Rhein gebildet wird und welches von der Straße Säckingen-Laufenburg durchzogen wird.

[2]) Ueber Hans Ludwig von Erlach, Herr zu Kastelen, handelt die dreibändige Biographie aus der Feder August von Gonzenbachs. Erlach hatte in der Armee Gustav Adolfs den Feldzug gegen Polen 1625 mitgemacht und sich den Grad eines Obersten erworben. Er hatte sich 1631/32 im Hauptquartier des Schwedenkönigs in Deutschland aufgehalten und dort den Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar kennen gelernt. Seitdem der Krieg sich den Grenzen des bernischen Aargau's genähert hatte, war Oberst von Erlach durch die bernische Regierung, der er angehörte, zum militärischen Kommandanten im Aargau ernannt worden, mit der Vollmacht, die zur Grenzhut nötigen Milizen aufzubieten. Bernhard hatte im Juli 1637 den bernischen Obersten schriftlich zu einer Unterredung eingeladen und v. Erlach hatte sich hierauf im Weimar'schen Hauptquartier vor Lure in der Franche Comté eingefunden. Fortan stand Erlach mit dem Herzog in brieflichem Verkehr. Als Bernhard im Sept. 1637 sich genötigt sah, das rechte Rheinufer zu räumen und mit der Armee in's Elsaß zurückzugehen, hatte er den Obersten v. Erlach um eine neue Zusammenkunft gebeten und dieser hatte den Herzog unverzüglich in Benfeld aufgesucht. Vermutlich sind damals zwischen beiden Männern die weitern Operationspläne — die Quartiere im Jura und der

und Bernholdt bey Beücke, item Obristlieut. Dannenberger und Obristlt. Erdtmann gefangen worden.

Der Herzog von Rohan, so bey dem Naßauischen sonsten Reingrävischen Regt. alß ein Volontier mitfechten wolte, auch ezliche Cavalliers, so seine Hoffdiener wahren, bey sich hatte, wart ebenmesig gefangen und mit zweyen Schüßen verletzet, führete ihn auch albereit einer hinder ihme auf dem Pferde davon. Da nun die Kayserl. sich mit den Gefangenen zu sehr behenket und bey der Bagage auch zu viel amusiret hatten, arrangireten J. F. G. die Völker geschwindt, mit welchen und Zuziehung des rechten Flügels, so des Feindes linken Flügel fast gantz ruiniret hatte, trafen Sie abermahls uf dem Feindt, erlöseten dem Herzogen von Rohan und sonsten viel so gefangen waren, deßgleichen zwey Regiementstücklein. Nach diesen stunden beide Parteyen gegen einander biß in die Nacht, da J. F. G. die Trouppen gegen Seckingen, auch die so uf der andern Seiten des Rheins der Statt mittler Zeit hart zugesezet, hinauf gegen Lauffenburg [führte]. Montags den 19. Februarii, alß die Truppen von Seckingen vollendt uf Lauffenburg gehen solten, ware der Paß zum Roten Haus, wie vor gesagt, stark besezet, dahero die Reüter von Pferden steigen und die ubrigen Mußquetirer an sie lauffen musten. Wurde also geschwindt der Paß erobert und das Volk gefangen, doch ezliche auch nieder gemacht.

Winterfeldzug nach den Waldstätten am Oberrhein — zur Sprache gelan Erlach befand sich fortan in einer Doppelstellung: als Mitglied der bernischen Regierung und Kommandant bernischer Grenzbewachungstruppen auf der einen Seite und andererseits als Ratgeber und Vertrauter des fürstlichen Feldherrn, der an den Grenzen der Schweiz und unter Verletzung ihrer Neutralität Krieg führte.

Im Nov. 1637 war Erlach als bernischer Gesandter in Bernhards Hauptquartier nach Delsberg abgeordnet worden, um den Herzog zum Rückzug seiner Truppen aus dem Münster- und St. Immertal zu veranlassen. Vom Beginn des Januarfeldzuges an befand sich Erlach auf seinem Herrensitz Kastelen im untern Aargau, um den Ereignissen am Rhein nahe zu sein. Am Samstag Abend, den 17./27. Febr., war Erlach von Kastelen weggeritten. Es erscheint nicht ausgeschlossen, daß der Oberst in Bernhards Gefolge dem auf den Sonntag angesetzten Sturm auf Rheinfelden beiwohnen wollte. Freilich, die offizielle Version lautete anders: Konrad Müller, Erlachs Amtmann auf Kastelen, berichtete an den Schultheißen von Bern, daß sein Herr „wegen

Den 20. Februarii liesen J. F. G. die Infanterie, zwey Artillerie- und ezlich Regiementstücklein neben den andern Regiementern zue Roß zu Lauffenburg uber die Brücken gehen und mit den andern conjungiren, dann eylendts ingesambt wieder zurück gegen Beuck avanciren alda sie pernoctirten. Den 21. Morgens sehr früe gingen J. F. G. alda vorbey und liesen Herren General Major Taubadel zu rechten Handt uber die Berge gehen. Die Kayserl. konten ihnen nicht einbilden, daß die gantze Armee vorhanden were, sondern meinten, es sey nur eine Partey, so noch ubrig, das andere were alles ruiniret; maßen ihre Generalen auch dem Kayser berichtet hatten, daß alles gewonnen were, auch ihre Victorie zue prosequiren 6 Stück Geschütz von Preysach holen liesen. Da sie aber die ganze Armee vernahmen, stelleten sie sich an einen sehr vortelhaften Orth, wolten zwart gerne etwas näher an Reinfelden gehen, alß aber J. F. G. zu weit avanciret und 3 Regiementstücklein, so die auß der Statt zu ihrer Armee schicken wolten[1], ihnen hinweg genohmen, musten sie alda bleiben, hatten also den

---

vielfältigen Klagen über das Exorbitieren der schwedischen Soldateska an den Frontieren zu Ihrer Fürstl. Durchlaucht gereist sei." — Erlach kam gerade recht zur Schlacht, geriet in die Hände der Kaiserlichen und wurde nach Rheinfelden in Kriegsgefangenschaft gebracht, aus der er erst durch die Kapitulation der Stadt befreit wurde. Er trat bereits im nächsten Monat (April) als Generalmajor in die Weimar'sche Armee über, nachdem er auf seine bernischen Aemter und Würden verzichtet hatte.

Charakteristisch für die hohen Erwartungen, die Erlach auf den Herzog setzte, und ein Zeugnis der Achtung, die Bernhard seiner Umgebung einflößte, sind die Worte, mit denen Erlach in einem Schreiben an die Regierung von Bern, aus Basel, 30. Juli 1637, sich über sein Verhältnis zum Herzog ausspricht:

„Ich will hieneben verhoffen, Ew. Gnd. werden die Correspondenz, so ich mit J. F. Gnd. zu Sachsen-Weimar habe, zu keinem Verdruß aufnehmen, Dieselbigen versichernd, daß solches vielmehr zu Dero Ruhe und Wohlstand als zu Ungelegenheit angesehen, und ich meinestheils mein Gemüth und Herz noch niemals von den teutschen Evangelischen hab abziehen können, hieneben mich auch sonderlich verobligiret die lange Kundschaft, so ich zu J. F. Gnd. [habe] und Derselbigen hohe, fürtreffliche fürstliche Tugenden, Gottesfurcht und Redlichkeit dieses Herren, der unter all denen Fürsten, so ich kenn, leuchtet, wie der Mon unter den Sternen, also daß ich nicht zweifle, Gott werde etwas Großes durch diesen Herrn ausrichten" (Gonzenbach I. Urk. Nr. 4).

[1]) Am Rande steht: so sie im vorigen Treffen gewonnen. V.

Rhein zur rechten Hand, den Walt zur Linken, darin sich Jean de Werth mit etzlichen Fußvolk stellete, und vor sich einen Graben, darein sie commendirte Mußquetirer warffen.[1])

Hierauf marchirete J. F. G. alles näher und spieleten mit Stücken stark uf den Feindt; sobalden Sie aber ezlichmahl Feüer gegeben, liesen Sie sie alzeit näher an den Feind ziehen und allso fort spiehlen, biß Sie endlichen etwan einen halben Mußquetenschuß von dem Feindt noch einmahl Salve geben und hernach die Cavallerie und Infanterie ansezen liese. Herr Obrister Vorbuß schrie dem Fußvolk, so er commendirte, zue, sie solten nicht ehr schießen, sie könten dann dem Feindt das Gewehr auf den Leib sezen. Darauf der Feindt die erste Salve gabe und von selbiger Herr Obrister Bodendorff alleine fiehle. Der Feind war albereit bemühet wiederumb das Gewehr fertig zu machen, aber J. F. G. kahmen ihnen zue nahe auf dem Halß; die Infanterie traff sehr wohl und hiebe durch und traff auf des Feindes Cavallerie, welche nicht lange hielt, sondern die Cüraß von sich warff und den Weg nacher Basel suchte. Herr Generalmajor Taubadel kahm ihnen aber gar zu bald vor und hiebe ihnen nach biß zwo Meilen unter Basell, also daß sie sich auch nicht einmahl sezen oder einig Troup machen können, maßen auch kein einiger hoher Officier außgenohmen Obristlt. de Four, so das Lanboisch Regt. commendiret, darvon kommen, sonsten seind alle Generales und Obristen, so nicht niedergemacht, gefangen worden. Herr Generalmajor Taubadel nahme auch die Hünninger Schantz in solcher Furie ein und besezte solche mit Reütern biß zur Ankunft des Fußvolks.[2])

---

[1]) Die Oertlichkeit wird in dem Briefe des Schenk v. Castell v. 2. April 1638 bezeichnet: „ohngefähr zwei Mußquetenschütz unter Reinfelden, uf freyem Veldt zwischen dem Warmbacher Höltzlin [das heute nicht mehr besteht] und dem Rhein; da dann der Feind [die Weimar. Armee] bey den Hardhöltzlinen herunder uf die Unßerigen zuegegangen". Schreiber, Taschenbuch 1839, S. 385.

[2]) Eine interessante Aeußerung Herzog Bernhards über seinen Sieg berichtete Oberst Niklaus von Diesbach am 24. Febr. a. St. aus Aarau nach Bern. Diesbach hatte Albrecht von Wattenwyl, seinen Vetter, zum Herzog nach Laufenburg gesandt, welcher (am 23. Febr.) sich über die gewonnene Schlacht mit folgenden Worten äußerte: „J'ai vu qu'ils (die Kaiserlichen)

Herr Obrister Lieütenand Rosen mit dem Bergischen Regiement, ware vor dem Treffen hinunter uf Ensißheimb, umb alda ezliche Sachen abzueholen geschicket, alß aber die Belägerung vor Reinfelden dergestaldt aufgehoben worden, kunte er nicht wieder zur Armee kommen, dahero er mit ezlichen Reütern, so im ersten Treffen bey Basel uber Rhein zu ihm kamen, sich in Clingnaw[1]) legete, dahin ihm J.F.G. alß Sie das andere mahl uf dem Feindt ginge, Ordre schickten, daß er hinauf gegen Lauffenburg unterdeßen gehen solte. Alß nun die Kayserl. also ruiniret und sich ezliche durch Reinfelden salviren wolten, kahmen sie Obrist Lieütenand Rosen gleich in die Hende, welcher also von diesen Treffen fast die beste Beüte bekahme.

In beiden den 18. und diesen den 21. Februarii gehaltenen Treffen haben J. F. G. Emanuel zur Losung oder zum Wort geben, die Kayserl. hatten aber in ersten Sanctus Ferdinandus[2]) und in andern alß den 21. Ferdinandus, ist unßer Kayser, geschahe dieses letztere Treffen auch am Tage Ferdinandi nach dem neuen Calender.

Waß nun in beiden Treffen gefangen und erobert wordenn, ist auß nachfolgenden zu sehen, alß:

---

avaient de la vanité, ils tenoient pour tout assuré de secourir Rheinfelden, je me suis resolu de les charger, avec l'ayde de Dieu, je les ai rencontré en un lieu bien à ma fantaisie, et à mon gré, je ne l'eusse mieux scu désirer, j'ay fait avancer trois pièces de canon, qui donnoient tout au milieu d'eux. J'avais toujours envie auparavant, de les voir faire un descharge, mais je ne les peus pas faire venir à ce point. Alors je fis à jouer le canon et eux commencèrent à charger. Je fus le plus estonné du monde de voir des vieux Regiments et tant de vieux officiers si tost en desordre, je ne scaurais assez m'en estonner quand j'y pense, il faut que j'advoue que ça esté un coup du ciel, j'en loue Dieu .... Il n'y a plus d'officiers, qui commandent, je les tiens tous ici. Le Duc de Savelly m'a dit, vous pouvez escrire tout ce qu'il vous plaira touchant notre défaite, on n'en croira rien, au moins qu'une partie." (Schweiz. Geschichtsforscher XII, Heft 3, S. 46.)

[1]) Klingnau liegt an der untern Aare, abseits vom Operationsfeld. Es scheint hier ein Irrtum vorzuliegen. Laut der gedruckten „Relation" erhielt Rosen den Befehl, bei Pfeffingen und Angenstein stehen zu bleiben.

[2]) Soll vermutlich heißen: Franciscus.

4 Generales: Duca di Savello, Jean de Werth, Enckeforth[1]) und Sperreüter.[2])
4 Obriste: Neünecker, Gollt, Henderssohn und Wolff.
3 Obriste Lieut.: Baron de Selle, Scharfensell, Rouyer.
4 Obriste Wachtmeister: Vivarig, Anthoni v. Werth, Hans Philip Jonaß (Johan de Werths Major), der Grav von Fürstenberg.
18 Rittmeister, 16 Capitain, 22 Lieutenand, 32 Cornet[3]), 4 Fenderich, 2 Adjutanten, 7 Wachtmeister, 39 Corporales.
18 Fahnen, 39 Standarten, 1 bar Heerbauken.
1800 Mann zue Fuss, so alle gutwillig Dienst genohmen.
1200 Mann zu Pferd, so auch meistentheils Dienst genohmen.

Die kayserl. Officier, so todt seindt, und man sie erfahren konnte:

Obrister Valois, Obrister Lieutenandt Eger, Obrister Lieut. Stubenvoll, Obrister Lieut. Garthausen, Obrist Wachtmeister Eder, Capitain Mühlheim.

Sonsten haben uf den Strasen und der Wahlstadt viel Cörper gelegen und hat man ezliche Tage hernach 281 begraben. Waß aber in den Rhein gesprungen, derer sehr viel gewesen, so verhofft, sich zue retten, weiß man nicht.

Die gefangene Generales und Obristen wurden in Bicken geführet, alda deß andern Tages nach gehaltenen Treffen alß den 22. Februarii J. F. G. mit ihnen ausgenohmen den Sperreüter Abendmahlzeit hielt, und dabei es unterschiedliche Discourß geben. Nach gehaltener Taffel schulde [schalt] der General Wachtmeister Enckeforth sehr uber die Schweizer, sonderlich die Baseler, man rechnete es damahls seiner Trunkenheit zue.

Den 23. Febr. schickte J. F. G. dieselbige nacher Lauffenburg und folgeten andern Tages vor ihre Persohn hernach,

---

[1]) Generalwachtmeister Adrian von Enkevort, aus niederländ. Adel, war im Friedländischen Heeresdienst emporgekommen.

[2]) Generalwachtmeister Klaus Dietrich von Speerreuter, ein geborener Lüneburger, hatte es in schwedischem Dienste zum Generalmajor gebracht und war als solcher im Jahre 1633 von Joh. v. Werth geschlagen worden. War Januar 1636 in Bremen auf die kaiserliche Seite übergetreten und diente seit 1637 unter Savelli.

[3]) So heißen die Träger der Reiterstandarten. Cornet (bei der Infanterie Fähndrich) ist der unterste Offiziersgrad.

commendireten die Infanterie sambt deß kayserl. Fußvolk so albereit unter die Regiementer gestecket ware und etwas Geld empfangen hatten, wieder vor Reinfelden und liesen alda von neuen wieder approchiren.

Den 25. Februarii wart zue Lauffenburg eine Danksagungspredigt gehalten und nach gehalten Gebeth Salve geschossen.[1]) Und die eroberten Standarten und Fahnen durch Herrn Oberstlt. Wittersheimb nacher Paris geschicket, welche hernach in groser Solennitet a Nostre Dame gebracht worden.

März.

Den 2. Martii wurdt Jean de Werth, Enckeforth, Obrist Neüneck und Obrist Wolff nacher Benfelden in beßere Verwahrung geschicket, von da ezliche Artillerie mit der Convoy[2]) zurück vor Reinfelden gebracht wurden. Alß die Gefangenen Basel vorbey zogen, liefen die Bürger stark herauß umb sie zue sehen; deßen der General Wachtmeister Enckeforth sehr erzürnet war und ihnen den Arsch zeigete.

Den 4. commendireten J. F. G. ezliche Cavallerie hinauf gegen Hohen Wiehl, nach welchen andern Tags ezliche hundert commendirete Mußquetirer mit 4 Reg. Stücklein, und zugleich Generalwachtmeister Sperreüter, Jean de Werths Bruder und ezliche Ritmeister mit geschicket und alda in Verwahrung gesezet wurden. J. F. G. folgeten auch mit einer Partey, liesen Herren General Major Taubadel und Obristen Kanofsky, so bey Brisach viel kayserl. Schreiben, so von hoher Importantz, intercepiret, unten auf die Reinfelder und besaget Brisacher achtung geben. Wie nun J. F. G. zue Hohen Wiehl alles wohl ordiniret hatten, ezliche Stück von dar auch uf Rheinfelden schicketen und Herrn Obristen Rosen und Herrn Graven von Naßaw oben an der Donaw mit den commendirten Mußquetirern gelasen, kahmen Sie den 9. Martii zue Lauffenburg wieder an. Dato thaten die

---

[1]) In der Kirche zu Möhlin hielt am Sonntag Oculi der Feldprediger des Caldenbach'schen Reiterregiments, Fasian Schaffart, einen Dankgottesdienst über den Text Judith 13, 17. Die als Flugblatt gedruckte Predigt findet sich in der Aarg. Kantonsbibliothek. (Mitteilung des Hrn. Dr. H. Herzog in Aarau.)

[2]) Eskorte.

Reinfelder einen Ausfall und nahmen einen Capitain und 2 Lieutenand gefangen. Weiln aber gleich die Wachten aufgeführet werden sollen, und das Volk schon in Bereitschafft hielt, wurden sie mit großen Verlust wieder hineingetrieben. Andern Tages begaben J. F. G. sich wiederumb hinunter uf Bicken und liesen den Commendanten nochmahls zur Ubergabe erinnerren, welcher sich weiln man seinem Trommelschläger die gefangenen Generales gewiesen, sie auch den Ruin ihrer Armee selbsten gesehen, der gemelte Außfall sehr übel gerathen, auch keine Munition hinein bracht worden, in einen Accord einliese, und darauf den 14. Martii der Außzug erfolgete, und den Außziehenden der Accord, welchen Herr Obrister Vorbuß unterschrieben, steiff und fest gehalten wart.[1]) Sie aber hatten dem Accord zuwieder eine Fahnen zurück behalten und solche mit naher Brisach führen wollen; weil aber der ienige, so sie bey sich gehabt, dritten Tages hernach sich voll gesoffen und die Fahnen gewiesen, hat Herr Obrister Canofsky, so sie convoiret, abnehmen laßen; dessen ezliche gemeine Soldaten erschrocken, vermeinende man würde ihnen das Zugesagte nicht halten, und Dienst under bemelten Herren Obristen genohmen, aber sie wurden redlich an gehöriges Orth gebracht und ihnen solchen Verbrechens halben nichts Wiedriges angethan.

---

[1]) Die Kapitulationsbedingungen (d. d. 13./23. März) gibt die „Relation" im Wortlaut. Sie lauten auszugsweise:

1. Die Garnison soll mit Sack und Pack, Wagen und Pferden, Ober- und Untergewehr, brennenden Lunten, offenem Trommelschlag, Weibern und Troß abziehen dürfen. In gleicher Weise, jedoch ohne Obergewehr, auch die während der beiden Treffen in die Stadt „retirierten" Offiziere und Soldaten, sofern letztere nicht freiwillig in der Weimar'schen Armee Dienst nehmen.
2. Die in die Stadt geflohenen Geistlichen, Adeligen und Bauern, sowie die städtischen Burger dürfen nach Belieben samt Bagage ausziehen. Die Verbleibenden sollen bei ihrem Eigentum und ihrer Nahrung geschützt werden.
3. Alle gefangenen Angehörigen der Weimar'schen Armee, die sich in der Stadt befinden, sollen freigelassen werden.
4. Die Ueberläufer sollen nicht untergesteckt, sondern entweder in der Stadt zurückgelassen oder ausgeliefert werden.
5. Alle Munition (außer was die Soldaten in den „Bandoullieren" mit sich tragen können), sowie der Proviant, sollen zurückgelassen und abgeliefert werden.
6. Die nicht marschfähigen Verwundeten und Kranken sollen so lange in der Stadt verbleiben, bis sie abgeholt werden oder sonst nachkommen können.

Eben die Nacht zuvor alß die Guarnison außgezogen, ist der Duca di Savello zue Lauffenburg außgerißen. Die ienigen, so dazu geholffen, auch die Officier, so die Wacht gehabt, seind hernach mit dem Schwerd abgestrafft worden, alß zwene Pfaffen, ein Lieütenand und Führer; zwene Baueren aber und ein Weib wurden mit dem Staubbeßen fortgejaget.[1])

Nach diesem schicketen J. F. G. ferner General Major Taubadel und Gen. Comm. Schafelizky mit der Cavallerie gegen die Donaw, liesen auch die Artillerie wieder zurück uf hohen Wiehl führen und ordinirten Herren Obristen Vorbuß zum Commendanten nacher Reinfelden, welcher hernach Lauffenburg, Waldtshut und Seckingen mit seinem Volk besezete. Mit den andern Regiementern zu Fuß alß Hodiova, Schotten, und Schönbeckischen, Hattsteinischen und Canofsky und den Zwölff ñ stücken zogen Sie zu Feldt, gingen von Beücke den 16. Martii biß nach Lerch[2]), die ersten 3 Regt. waren noch nicht ankommen, gingen also allein mit den lezeren zweyen alß Hattsteinischen und Kanofskyschen Regiement biß uf Röteln, wohin Herr Obrister Kanofsky albereit etliche Mußquetirer commendiret gehabt,

---

7. Der Kommandant der Stadt soll alsbald nach Unterzeichnung der Kapitulation den Weimar'schen Truppen ein Stadtthor einräumen; doch darf die Stadt selbst vor dem Abzug der Garnison nicht betreten werden.

8. Der Auszug der Garnison soll folgenden Tages, 14. März, um 8 Uhr früh erfolgen.

9. Die Garnison soll von Weimar'schen Truppen sicher bis nach Breisach eskortiert werden. Sie stellt bis zur wohlbehaltenen Rückkehr der Eskorte Geiseln.

[1]) Am Rande ist folgende metrische Apostrophe an den „verschmitzten Italiener" beigefügt:

Unde fidem tu Bernhardo vafer Itale frangis?
Cur Germanus iners est, ais, Haereticus!
Verba ligant homines, dixti, captiᵛe Savelli;
Verba ligare homines, re fugitive negas.
Captus eras miles, tractatus Principe digne
Nunc ut scurra solet, sic abis atque fugis.
Egregiam certe laudem et spolia ampla tulisti
Famosa ecce ducis, dux cito fit meretrix.
I pete nunc ergo Italiam, mercator inique,
Tutior iste labor quam Generalis erit.

[2]) Es ist offenbar Lörrach gemeint.

den Orth aufforderen und nach Verweigerung Schantzkörbe verfertigen laßen; ingleichen hatte Hr. Obrister Canofsky die Statt Neuenburg, so der Feind verlasen, besezet. Bey Ankunft nun Ihrer F. Gnaden vor Röteln schickten Sie ihren Trompeter an den darin liegenden Capitain, Kemp genant, welcher aber keine rechte Resolution von sich geben wolte. Dahero Sie deß Nachts uber eine Batterie bauwen liesen, commendirten unter deßen aber von besagten zweyen Regiementern etzliche Völker, so den Orth Sontags den 18. Martii Morgens früe stürmeten und die Statt erstiegen. In das Schloß reterirte sich der Commendant und henkete eine weiße Fahnen auß, ginge also Schloss und Statt in einer Stunden uber, der Capitain wart gefangen und das Volk untergestecket. Dato schickete Herr Obrister Rosa einen Ritmeister zu J. F. G., welchen er oben in Schwaben mit 30 Pferden angetroffen und sambtlichen gefangen genohmen.

Die andern 3 Regt. zu Fuß kahmen auch an, mit welchen den andern Reg. und Artillerie Sie den 21. Martii bey Neuenburg logireten und den 22. vor Freyburg ankahmen, worinnen Obrister Escher[1]) commendiret und durch Ritmeister Büßinger mit seinen Reütern etzlich mahl Außfäll thün ließ, aber alle mahl hart wieder zurück geschicket wart. Den 23. Martii waren albereit viel Schantzkörbe verfertiget und die Völker gar nahe an die Mauern der eußern Vorstatt geleget. Die Belagerten zundeten ein Hauß, worinnen die Mußquetirer lagen, zwart an, wurde aber wiederumb geloschet. Den 24. Martii in der Osternacht wurde die Vorstadt erstiegen und erobert. Unter andren hat man auch zwene Capuciner, so uf den forderisten Thurn uber dem Thor mit Doppelhacken geschoßen, gefangen, ihnen aber Quartier geben. Von dem hodiovaischen Regiement bliebe damahls Major Schmit. An dieser Post, wo Hr. Obrister Hodiova gelegen, verbrenneten die Belägerten einen Thurn, wo man angefangen zu miniren sambt einem Gange, so in die Statt ginge, verhinderten auch das minen [miniren] mit einem Stück, so sie gar nahe darbey gepflanzet hatten.

---

[1]) Oberst Escher von Bühringen.

Den 30. Martii ist die rechte Statt beschoßen und ein Versuch mit Stürmen getan wordenn, die Leitern waren aber zu kurz und konte man die Mauren auch nit tieffer abnehmen. Der Belägerten waren daßmahl viel und darunder der teüzsche Meister[1]) erschoßen. Von denen aber, so angingen, bliebe nicht mehr alß ein Schottischer Major.

April.

Den 31. Martii und 1. Aprilis wart accordiret und den 2. Aprilis die Statt ubergeben.[2]) Beym Außzuge nun Obristen Eschers waren ezliche Officirer von Ihrer F. Gnaden Regiementern sehr erzürnet, daß die Außziehenden vermöge des Accords die Ueberleüffer nicht gestelt; zum andern daß er mit Fahnen abzoge; 3. daß er von der Bürgerschafft Pferde genohmen und die Seinigen darmit beritten gemacht; 4. daß Ritmeister Bißinger, so niemahls unter einem Regiment gewesen, alß ein Soldat abziehen und in denen Kleidern, so er vor diesem ezlichen deß Naßauischen Regts. abgerauet, braviren wolte; 5. daß er wieder dem Accord die ienigen so er stellen sollen,[3]) deß Nachts uf Leitern auß der Statt gelasen und die Pferde, so man wohl gekennet, nachführen

---

[1]) Der Comthur des Deutschordenshauses, von Ramstein. Ueber die Ereignisse in und vor Freiburg orientiert u. a. der Brief des Kristoph Küechlin an den Obervogt der Deutschordenskomthurei Altschhausen, d. d. Breisach 16. April 1638, gedr. in Schreibers Taschenb. f. Gesch. u. Altertum in Süddeutschld. 1839.

[2]) Der Wortlaut der Capitulation im Theatr. Europ. III. 856. Dieselbe bestimmt über den Abzug der Garnison: „Sol ihme Herrn Obristen [Escher] als Commendanten dieses Orts, bewilliget und versprochen seyn, sampt seiner habenden Mannschafft, Soldaten und newgeworbenen, dem vom Land in die Statt commandierten Außschuß, von angenehmen Burgern, Studenten und Handwerksgesellen, Büchsenmeistern, hoch- und niedern Officierern zu Roß und Fuß, sie gehören auch unter was Regiment sie wollen, sampt etlichen Croaten und allen Weibern, mit Sack und Pack, Gutschen, Wägen und Karren, auch etwas Fütterung vor die Pferd, und Proviand, so viel ein jeder auf drey Tag bedürfftig, neben dem Ober- und Untergewehr, brennenden Lunten und offenem Trummelschlag nach Kriegsgebrauch abzuziehen."

[3]) Ziffer 4 der Capitulation setzte fest, daß die in der Stadt sich vorfindenden Ueberläufer darinnen zu lassen seien „und vor unserm Kriegsrecht sich zu purgiren gestellt werden". In gleicher Weise waren die von diesen Ueberläufern mitgebrachten Pferde dem Sieger auszuliefern.

laßen, auch selbige, alß man sie gefordert, verweigert. Daher erfolget, alß J. F. G. (so doch deswegen nicht offendiret worden, und befohlen, man solte sie an sichern Orth convoyren) nach dem Abzuge in die Statt geritten, dass eine grose Rebellion erfolget, die Abziehenden meistentheils geplündert, die Reüter abgesezet und die armen Schwarzwalter Bauren niedergemachet worden. Und hat solches nicht wenig Obrister Escher auch selbsten verursachet, weilen er auß der Straße gleich zur rechten Handt in den Walt gehen wollen, da dann die Convoy[1]) nicht so geschwindt durch das Gebüsche kommen und solchen Unheil abwehren können. Und ist es gewiß, daß Obrister Escher selbsten were niedergehauen worden, wo Ritmeister Lengefeldt, so die Convoy commendiret, nicht gewehret hatte, masen er dann ezliche Reüter, so solche Tat verübet, niedergeschoßen und gehauen hat.

J. F. G. waren dieser Tat halben, sonderlich daß man wieder Ihre Ordre gehandelt, sehr erzürnet, liesen fleißig nachforschen, wer die ienigen Thäter gewesen, man konte aber nicht dahinder kommen, und bliebe es darbey, die desmondirten Reüter weren es gewesen.

Mitler Zeit man mit dieser Statt zu thun hatte, schicketen die Brisacher etzliche Bothen an den Commendanten und die Bürgerschafft und vertrösteten ihn deß Succurßes, sie wurden aber allezeit aufgefangen. Die Lothringische teüzsche Trouppen kahmen zwart zue Brisach an, nicht aber darum daß sie diesen Platz secondiren, sondern daß sie sich zu General Götzen[2]) reteriren wolten, wie dann die Croaten so geschwindt durch gingen, daß man es nicht gleüben [sic] mögen, und waren sie den 5. April albereit zue Offenburg angelanget. J. F. G. zogen mit ezlicher Cavallerie hinauf

---

[1]) Die von der Weimarischen Armee gestellte Eskorte.

[2]) Johann Götz, aus lüneburgischem protestantischem Adelsgeschlecht, geboren 1599, diente bis 1626 der protestant. Partei, trat dann auf kaiserliche Seite über und zeichnete sich in der Schlacht bei Nördlingen aus. Wurde katholisch, avancierte zum Feldmarschall und wurde in den Grafenstand er hoben. Im Frühjahr 1638 erhielt er den Befehl über eine bei Nördlingen versammelte kaiserlich-ligistische Armee, mit dem Auftrage, Breisach zu retten und den Herzog von Weimar über den Rhein zurückzuwerfen (worüber bereits in der Einleitung gehandelt wurde).

gegen Neüburg, dahin der Commendant von Ensißheimb berichtete, daß er 40 zu Fuß gefangen, dargegen aber einen verlohren hatte, wolte sich aber keiner von diesen 40 gegen seinen außwexeln lasen, begehrten lieber zu sterben alß in solchen Hunger, wie sie außstehen müßen, zue leben. Diesen ware nun wohl zu gleüben, dann sie hatten in langer Zeit keinen Bißen Brot bekommen können angesehen die Ferne deß Weges, so sie nehmen müßen, zu dem waren diese Trouppen wieder deß Herzogen von Lothringen Ordre herauß marchiret, und ihnen auß Brysach, da ohne das ein großer Mangel, nichts gegeben. Man meinete, sie hatten sich wollen in Freyburg und dann in Schwarzwalt legen. Nacher Basel, Colmar und dero Örther liefen Comp.[1]) zu 8, 9 biß in 12 Man darvon, dahero die Brisacher sie hinüber zur Statt legeten. Dahin J. F. G. täglich Parteyen gehen liesen, allezeit Gefangene einbrachten; gingen Sie auch den 7. April selbsten vor Ihre Persohn mit einer Partey ganz an den Wahl[2]) zu Brisach und vermeinten das Fußvolk vollend zu erdappen, so aber an einem Orthe lage da man nicht zukomen könte. Auß der Statt schoßen sye stark mit Stücken, thaten doch keinen Schaden wie wohl sie zimblich nahe geziehlet.

Eine andere Partie ginge gegen Endigen[3]), so aldo 100 Man, welche Wein holen wollen, angetroffen und selbe genzlichen gefangen; mit diesen wurden diesen Tag in die 200 gefangen, und Sontags den 8./18. Aprilis in Freyburg bracht. Dato kahm eine Partey von 100 Pferden von Gen. Major Taubadel durch das Kenzingerthal[4]); die brachten mit, daß der Statthalter zu Durlach eben einen Capitain, so von Reinfelden mit abgezogen, auß besagten Durlach gefangen genohmen, item daß Hr. Gen. Major Stuttgarth auch wieder eröffnet, Herr Gen. Commissarius Schafelizky aber were tod krank.

---

[1]) Gesellschaften, Trupps.

[2]) Wall.

[3]) Endingen, am Nordfuß des Kaiserstuhl.

[4]) Es ist die von Haslach im obern Kinzigtal durch das Bleichetal nach Kenzingen führende Wegverbindung gemeint.

Den 9. Aprilis verreiseten J. F. G. von Freyburg, hinderliesen Obristen Kanofsky das Commendo uber die Cavallerie, Obristen Hodiova das Comendo uber die Statt und Schönbecken uber das Fußvolk. Den 10. kahmen J. F. G. zu Reinfelden (dahin Hr. Obrist Schonbeck berichtete, daß Kanofsky abermahl 40 gefangene Knecht einbracht) und den 14. zue Lauffenburg an. Dahin schrieb Obrister Kanofsky nachfolgendes an J. F. G.

Durchlaüchtiger, nach Euerer F. Gnaden Abreisen und hinderlasenen Befehl gemeß habe ich gleich andern Tags darauf eine Partey uf Brisach geschickt, welche ezlich 20 Soldaten gefangen einbracht. So wohl auch die andere Partey ins Siemonsthal[1]) gehen lasen, welche Frücht, auch Obristen Eschers Kutzschen und Wagen und etwaß von Munition bekommen. Mittwochs den 11. diß habe ich wieder eine Partey zu Brisach gehabt, welche ezliche und 30 Pferd eingebracht. Datum Freyburg den 13. Febr. [soll heißen Aprilis].

Hr. Obrister Schönbek schrieb gleichfals vom 14. April, daß 10 Freyreüter 50 Gefangene einbracht, so vor diesen meistentheils unter seinem Regt. gedienet gehabt; bericht darneben, daß die Croaten wieder zurück kommen und mit dem Fußvolk wieder nach Burgund gehen solten.

Item in postscripto: Gleich in dieser Stundt kombt die Partey zuruck, ist bis an Triberk[2]) gewesen und hat von den Bauren keinen Wiederstand gefunden, bringen von Frücht und allerhand Victualien so viel alß sie führen mögen. Die Bauern geben vor, sie wolten sich gerne accommodiren und Salvaguardien[3]) einnehmen; ihre Obrigkeit aber, vornehmlich der Obriste Escher, wolle solches nicht gestatten. Datum ut in lit.

Item in einem andern Schreiben:

Durchlaüchtiger, Euerer F. Gnaden berichte ich hiermit unterthänig, daß heüte Sambßtags ich wieder eine Partey gegen Breysach gethan, da dann anfangs sechs Reüter von dem Vortrop in des Feindes Läger hinein gehauen. Wie

---

[1]) Das Simonstal mündet 5 km oberhalb Waldkirch in's Elztal.

[2]) Triberg, Wasserscheide zwischen Donau und Kinzig, an der Straße Villingen-Offenburg.

[3]) Weimarische Besatzungen, vorgeschobene Feldwachen.

sie aber gesehen, daß alle Regiementer, die sie uf 1500 Man in allen aestimiret, in Bereitschafft gelegen und alßbalden zur Wehr gegriffen, auch das gantze Läger sich herauß und uf die Unßerigen begeben, stark scharmüzieret und uf uns getrungen, habe ich mich wegen der engen Weg und Moraß mit dem Volk umb etwas zurück ziehen müßen. Darauf der Feind noch viel starker nach gesezt, und als ich sie von Moraß wohl heraußgebracht, habe ich mich mit denen Trouppen strack umbgewenth und stark wieder uf sie zugangen, deren uf 300 Man, darunter der Gefangenen Außsag nach zwene Capitain, 1 Lieüt., 1 Fendrich nieder gemacht, und 1 Capitainlieut., 1 Lieüt. neben ezlichen und zwanzig gemeinen Soldaten gefangen einbracht, und also dem wenigeren Theil Quartier geben worden. Datum Freyburg den 15. Martii [soll heißen Aprilis] 1636.

Sonsten kahmen auch von unterschiedtlichen Orthen J. F. Gnaden Schreiben zue, daß die Lothringische sich sehr schwechten und außrißen.

Den 16. April kahm Bericht, daß die Croaten, so uf Offenburg gangen, wiederumb zurück und mit den Lothring. Fußvolk außer 2 schwache Regt. so zu Brisach bleiben solten, wiederumb zurück in Burgundt marchiren müßen. Wie sie dann den 15. diß deß Nachts wiederumb gegen Dann[1]) zu gangen und den Württenberg. Canzlar[2]), so mit 12 Pferden und 15 Mußquetierern nacher Einsißheimb und Basel gewolt, erdappet, doch der Cantzeler und noch ezliche sich salviret. Sie die Lothr. und Brisacher hatten sonsten auch Windt, daß viel Victualien von Basell nacher Straßburg geführet werden solten, darumb sie stark aufpasten.

Den 17. April kahm der Baron d'Oisonville[3]) zu Lauffenburg wieder zu J. F. G., so berichte, daß die Frantzsoh. Völker den 18. diß zue Neüenburg in 4500 Man zu Fuß ankommen würden.

Item kahm Ihro F. G. Page Plato auß Schwaben von General Major Taubadel zurück, der berichtete, daß oben in

---

[1]) Thann.

[2]) Am Rande steht: NB. Obristen Bernholt.

[3]) Französischer Diplomat (Neffe des Ministers Des Noyers), dem später die königl. Statthalterschaft im Elsaß übertragen wurde.

Schwaben herumb das Landtvolk seiner Handtierung fleißig abwartete, und würde so gut Regiement gehalten, daß man fast nicht spürete, daß Krieg dero Landen sey. Brachte auch von Obristen Rosen ein Schreiben, so er an General Major Taubadel gethan, mit, welches also lautete:

Hochedler, demnach ich uf gestern gethanen Bericht aufgebrochen meinen Weg uf Canstat und Eßlingen vorbey genohmen, auch die gantze Nacht uber biß ich früe Goppingen[1]) erreichet, marchiret und unterweges so viel Kundtschafft bekommen, daß die zu Göpingen gelegene Croaten und Tragoner aufgebrochen, und von 100 Mußquetierer abgelöset worden, welches sich auch also befunden; nichts desto weniger habe ich gleich einen Trop Reüter, weilen es in der Statt ganz stille gewesen, commendiret, einen Versuch an den Stattthoren zu thun. Welcher Anschlag dann seinen Effect beynahent erreichet, masen dann auch etlich von Feindt unter dem Thor seind nieder geschoßen wordenn. In dem nun dieser Anschlag nicht fortgangen, habe ich eine Partey gegen den Feindt commendiret und inmittelst zu rasten vor die Statt mich gestellet, habe auch gleich einen Trompeter an den Commendanten geschickt und die Statt auffordern lasen, welcher mir aber in deme nichts zu willen sein wollen. Gleich darauf ist meine außgehabte Partey mit einer Partey von Valois Regiement[2]), so die Strasen battiret gehabt, wiederumb angelanget und dieselbe ganz gefangen gebracht, deme dann stracks ein Cornet von Beigott[3]) gevolget, so ebenmesig alle einbracht wordenn. Die ich examiniret und von den Croatischen Cornet so viel Bericht erlanget, daß die zu Kircheimb[4]) gelegenen Trajoner alß 5 Comp. von Obrist Wolff und 80 Mann von Jean de Werths Regiement, so auch abgelöset worden, in March uf Göppingen zu albereit begriffen wehren, worauf ich angesichts Partey außgeschickt und endlich selbsten dahin gangen, auch angeregte Wolffische rencontriret. Den Obristen Lieütenand so mit allen Capitainen

[1]) Göppingen, östl. Stuttgart, an der Straße nach Ulm.

[2]) Kaiserl. Arkebusier-Reiterregiment.

[3]) Kaiserl. Croatenregiment.

[4]) Kirchheim, am Fuße der Rauhen Alb, südöstl. Stuttgart.

und Bevehlshabern, auch Soldaten (auser den Obristen Wachtmeister, so mit einem Schuß davonkommen, auch ezlichen Capitainen und gemeinen Knechten, so uf den Plaz geblieben) item 4 Standarten, 2 Kutzschen und ihre Bagage gefangen bekommen. Die Werthischen aber haben sich in ein Dorff reteriret, doch endtlich alß sie allen Verlauf angesehen, uf Gnad und Ungnad ergeben, so noch alhier in Verwahrung sein. Sonsten ist aller Gefangenen Aussag überein, daß die Armee sich umb Nörlingen samblen und uf uns gehen soll. Was auch der Obristlt. vor Schreiben bey sich gehabt, wird der Hr. Gen. Major auß beygebunden Original ersehen.

Datum den 13. April anno 1638.

Den 18. April ist Herr Gen. Com. Schafelizky wieder bei J. F. G. zu Lauffenburg ankommen.

Den 21. April kahmen J. F. G. von Lauffenburg und Rheinfelden, alda Sie die Guarnisonen stabiliret, allerhandt Anordnungen gemacht, auch die Unterthanen zum Unterhalt der Soldatesca in leidenlich Contribution sezen lasen, in der Henninger Schantzen an, alda Sie pernoctirt und Sonntags den 22. ditto nacher Neüburg, alda die Frantzsohische Trouppen arriviret und mit vier Schiffen uber Rhein gesezet wurden.

Bemelte Armee commendirete le comte de Guebrian[1]), und bestunden selbige in nachfolgenten Regiementern alß: Schmitberg, Guebrian, Schotten, Vanti.

---

[1]) Jean Baptiste Bude, comte de Guébriant, aus bretonischem Adel, geb. 1602, hatte unter Kardinal la Valette gedient und sich dabei das Vertrauen Herzog Bernhards erworben, auf dessen Wunsch er nun zum Kommandanten des französischen Hülfskontingentes von 4000 Mann ernannt worden war. Es war nicht leicht, die hiezu bestimmten Truppen zu bewegen, sich gutwillig an den Rhein führen zu lassen, und man riet vom Hofe aus dem Grafen: „peut-être ne serait-il pas mal à propos de différer à le dire (nämlich das Ziel des Marsches) parmi la soldatesque, jusques à ce qu'elle soit en lieu d'où elle ne puisse revenir sans danger d'être assommée par le Paysan.“ Guébriants Biograph Lelaboureur berichtet über den Vormarsch der Armee durch Lothringen und das Elsaß folgende charakteristische Einzelheiten: „Ich weiß es aus dem Munde der vornehmsten Offiziere, welche bei diesem Feldzuge waren, daß der General (Guébriant) eine Sorgfalt anwandte, welche allen Glauben übersteigt. Er war immer zu Pferde um seine Truppen herum, und ließ sie stets geschlossen marschieren, damit sie nicht aus ihren Gliedern schlichen.

J. F. G. hatten Ihre Infanterie, so zu Freyburg lag, neben dem Ohmischen und Kanofskischen Regiement zu Roß und der Artillerie gleichfals Ordre gegeben, sich gegen Freyburg zu ziehen, hinderliesen aber Obristen Hodiova das Commando in Freyburg neben 350 Mußquetierern, changirten hernach solche Ordre und legten den Obristen Kanofsky mit seinen beiden Regiementern dahin und nahmen das Württenbergische Regiement auch zur Armee. In Neüburg lag Major Rohlandt, welcher daselbst stark arbeiten und schanzen ließe, muste der General Quartiermeister daselbsten auch eine Brücken uber den Rhein verfertigen.

Alß nun die Franzsöhische Trouppen gentzlichen uber Rhein gesezet, liesen Sie selbige mit Ihren Regiementern alß den Schönbeckischen, Hattsteinischen, Hodiovaischen und Schottischen Regiement und die 2 Regiement zu Pferd (von welchen mit J. F. G. Leibcomp. 150 Pferd under Ritmeister Starscheldeln nacher Benfelden commendiret und der kayserl. General Lieutenand Jean de Werth und Enkenforth darmit naher Mareschal [1]) in Lothringen convoiret wurd) den 26. Aprill nacher Röteln und dann durch das Wiesenthal und den Walt [2]) uf Lauffenburg marchiren. J. F. G. begaben sich aber vor Ihre Persohn nacher Basell.

Den 27. April verreiseten J. F. G. nacher Laufenburg, alda den 29. ditto die Armee vorüber passirete.

Das Vorbußische Regiement wurde auch zur Armee gezogen, hergegen von iedern Regiement commendirt Compagnien gelegt.[3]) Der Obriste Vorbuß verbliebe Commen-

---

Wenn sie im Quartier angekommen, schloß er sie in Scheunen ein, deren Schlüssel er entweder selbst behielt oder nur den zuverlässigsten Personen anvertraute. Damit diese Art der Sklaverei den Soldaten minder hart erschiene, trug er Sorge, sie überflüssig mit Lebensmitteln zu versehen und kaufte ihnen selbst allerlei Bedürfnisse. Nur fünfe fanden Mittel, auszureißen, und sich in die Wälder zu retten." Citat bei Barthold, Deutscher Krieg, II. 111.

[1]) Eine Oertlichkeit dieses Namens kommt in Lothringen nicht vor. Joh. v. Werth wurde als Kriegsgefangener nach Paris transportirt, wo in der Folge — wie bekannt — die vornehme Damenwelt seiner Persönlichkeit das lebhafteste Interesse entgegenbrachte.

[2]) Schwarzwald.

[3]) Nämlich als Besatzung in die rheinischen Waldstätte.

dant in Waltsteden, hatte bey sich in Rheinfelden 4 Comp., in Lauffenburg auch 4 Comp., alda Major Zauerzapff commendirte.

Majus.

Da nun J. F. G. alles wohl ordiniret, gingen [Sie] mit der Armee den 1. May nacher Dahingen [1]). Diesen Abent nahmen des Feindes Croaten ein Corporal mit 2 Reütern von der Batrouillie, ingleichen 2 Reüter in einer Mühle nahe bey Judenburg [2]) hinweg, von welchen sie wegen J. F. G. Marche Nachricht bekommen.

Den 2. und 3. May wardt die March continuiret biß naher Sengen [3]), alda J. F. G. wegen Proviants, [so] von Schaffhausen und Hohen Wiehl kahm, rastete. Selbigen Tag ging Herr General Major Taubadel mit commendirten Reütern von 6 Regiementern nacher Düttlingen [4]), alda er 28 Reüter neben einem Cornet von des Neckmüllers Regiement gefangen bekahm.

Den 4. und 5. langte die Armee naher Engen in die Landtgraffschaft Stülingen und dem Herren Rheichsmarschall von Pappenheimb zustendig, alda Sie biß den 7. diß verbliebe. Unter deßen gingen unterschiedliche Parteyen auß, darunder eine, so der Obriste Lieütenand Rosen geführet, biß an deß Feindes Lager, so bey Rottweil wahr und 4 Regiementer zu Roß uf der Wacht stehendt hatte, gangen, 6 Croaten und in die 40 Pferd hinweg nahmen, auch in 10 Croaten tod schoßen, mit welchen der Feind Lermen bekahm und sich uf 2 Stund zusammen und gegen Schönberg [5]) zoge; von welchen Croaten erkundigt wurde, daß sie den Tag zuvor bey Rottweil rendevous gehalten, und ihre Armee zue Roß und Fuß uff 15 m. [6]) Man befunden. An Artillerie hatten sie nicht mehr alß zue den 6 Regiementstücken noch 4 Zwölfpfundige oder Nothschlangen bekommen. Nachmittag wurde durch eine andere Partey ein Wachtmeister von des

---

[1]) Thaingen nordöstl. Schaffhausen.

[2]) Eine Oertlichkeit dieses Namens kommt in Süddeutschland nicht vor.

[3]) Singen im Hegau.

[4]) Tuttlingen an der Donau, nordwärts von Engen.

[5]) Schömberg, 10 km nordöstl. Rottweil.

[6]) 15000.

Beygotts Regt. gefangen, welcher berichte, daß alle wohl berittene Croaten in 500 stark uf einer Partey gegen Dütlingen aufwehren[1]) Kundtschafft einzuholen, wohin J. F. G. Ihren March eigentlich wenden wolte. Darauff J. F. G. den andern Tag alß den 8. dieses die Armee gegen Geisingen[2]) avanciren liesen, von dar Sie die Bagage 9. ditto wiederumb zurück uber die Donaw nacher Fürstenberg schicketen, mit der Armee aber gingen Sie in geschloßener Batallie gegen Rottweil, alda Sie einen Lieutenandt mit 30 Pferden commendirten, sich zu erkundigen, wo des Feindes Armee stünde; welcher alß er etwas unbesonnen in der Eyl fortginge, wurde er am Uhrsprung des Necker[3]) zwischen zweyen Buschen von dreyen des Feinds Trouppen uberfallen, schluge sich zwarn durch den ersten und andern, in den dritten aber wurde er ubermannet, also daß er dreimahl verwundet, 5 von den Seinigen tod geschossen, 11 gefangen und mehr nicht alß 9 zu Roß, die ubrigen zu Fuß zurückkommen. Durch welches der Feindt abermahl Kundtschafft erreichete, seine Bagage zurück commendirte und sich wiederumb gegen Schönberg salvirete. Eine andere vor sich selbsten[4]) außgeloffene Partey brachte in selbiger Stundt einen croatischen Ritmeister von den Meinhartischen Regiement und andere gefangen ein, die bekundtschafften, daß sie mit 40 Reütern außgeschicket worden, die Strasen gegen Villingen zu battiren, in deme ihre Armee zwischen Villingen und Rottweil gegen Waltkirch[5]) marschiren solte. Die außgeloffene Volontiers hatten auch 6 Wallenen angetroffen von dem Gözischen Regiement, so sie aber alle tod geschoßen und bey ihnen Brieff von einen Commissario, welchen sie naher Villingen convoiret, gefunden, darinnen er berichtet, daß die von Villingen hundert Malter Getreydts anders nicht

---

[1]) unterwegs wären.

[2]) Geisingen an der Donau zwischen Tuttlingen und Donaueschingen. Fürstenberg liegt 10 km südwestl. von Geisingen.

[3]) Neckar.

[4]) D. h. auf eigene Faust.

[5]) Waldkirch im Elztal, nahe seiner Ausmündung in die Rheinebene. Es dürfte hier die über Triberg nach dem Elztal führende Marschrichtung gemeint sein.

alß gegen bahre Bezahlung nacher Breisach durch die Saumroß wolten verabfolgen laßen. Und ob sich zwar eben zur selbigen Zeit etliche Trouppen von des Feindes Volk bey Rotweil sehen liesen, kunte doch der Gen. Major Taubadel, so mit 3 Schwadronen uf sie ginge, solche nicht einholen, sondern muste sich wegen eingefallener Nacht wieder zurückziehen. Und konte man andere Kundschafft nicht erlangen, dann der Feindt zoge sich in daß Kentzinger Thal, umb Brisach zu proviantiren. Selbige Nacht campirte die Armee[1]) eine Stunde von Villingen und zoge sich des andern Tages (den 10. März) zurück gegen Fürstenberg und der Bagage.

Den 11. May marchirten J. F. G. uff Blumberg[2]), alda Sie die Infanterie mit Proviant versehen liesen und schickten die Bagage mit dem Schmitbergischen und Vorbußischen Regiement zu Fuß, sowohl dem Caldenbachischen, Ohmischen und Württenbergischen Regiement zu Roß neben der Artillerie gegen Stülingen und den Waltsteden zu, mit der ubrigen Armee aber gingen Sie uf St. Blasy und den Schwarzwalt durch verhauene und uble Wege (doch nahmen die Völker uf die 1000 Stück Viehe, weilen die Bauren etzliche von den Soldaten todgeschlagen). Und kahme den 15. May also alles wieder in die Herrschafft Rötteln zusammen und blieben der Orthen biß den 19. May still liegen.[3]) Den 19. May Herr General Major Taubadel mit ezlichen Regiementern uf Partey commendiret wart, welche aber ganz nichts vom Feinde antraffen. Da zuvorn aber und den 16. May gingen ohne Ordre Ihrer F. G. etliche Wagen mit allerhand Victualien von Basel mit einem Convoy von Ensißheimb gegen Colmar hinweg, so von dem Feindt erkundtschafftet, geschlagen, doch mehr nicht alß 4 Wagen, aber 150 Pferd, 200 Stück Rindvieh und in 300 Stück Schaff nacher Brisach bracht.

---

[1]) nämlich die Weimarische.

[2]) Blumberg 7 km südlich von Fürstenberg, in der Nähe der Wutach. Von dort führt die Talstraße der Wutach folgend über Stühlingen nach Waldshut, während eine Wegverbindung quer durch den Schwarzwald über Bonndorf-St. Blasien-Todtmoos nach dem Wiesental führt.

[3]) Das Hauptquartier war in Brombach. Von dort reiste Bernhard am 16. Mai nach Basel, wo er dem Rate ein Gastmahl gab und wegen der Verproviantierung der Armee Zugeständnisse zu erreichen suchte.

Den 20. seind zu Brisach 36 Tonnen Pulver angangen, davon viel Hüser und Früchte verderbet worden.

Den 21. May kahmen 80 Croaten uf der Colmarseiten des Rheins auf die Reüterwacht, so nur 40 Pferde stark ware. Und alß sie einen Reüter von der Patrouille hinweg genohmen und Kundschaft erlanget, vermeinten sie solche zu erdappen, gingen in großer Furie an, wurden aber biß an Brisach zuruck getrieben, 4 niedergemacht, 1, so gar ubl verwundet, in Neuburg bracht.

Den 22. berichtete Herr Obrister Kanofsky von Freyburg, daß zwene Reüter von dem Feinde hetten wollen uberreiten, davon die Croaten einen erdapt und tod geschoßen, der andere sagete auß, daß Götz Ordre bekommen, mit seiner Armee aufzubrechen und gegen Heilbron zu gehen, welches auch von andern Orthen confirmiret worden. Dato gingen J. F. G. mit 3 Regiementern zue Pferdt gegen Brisach alda zue recognosciren, der Feindt spielte stark mit Stücken herauß, that aber keinen Schaden; wolten auch die 40 Pferd, so sich sehen liesen, sich nicht weit engagiren.

Den 26. commendirten J. F. G. Obristen Rosen und und Hattsteinen mit ihren Regiementern nacher Laufenburg, weiln sich oben herumb etwas von Feinden vermerken lasen, den Obristen Ehmen und Graven von Naßau mit ihren Regiementern uber die Brucken[1]) den Rhein hinunterwärts; mit dem Groß der Armee aber marchirten Sie hinunter uf Härten[2]), liesen hernach etzliche Schiff mit commendirten Mußquetierern in die Insel alda fahren, der Feind ging aber alsobalden mit etlichen Schiffen durch und hinterlies etliche Stück Vieh und Pferd. Gegen Abent kahm Herr Obrister Kaltenbach und die Brisacher an einander und bekahm bemelt Herr Obrister endtlichen 8 Croaten und 15 Pferde davon und verfolgete den Rest biß unter die Mußqueten, verlohr 2 Reüter, so von Stücken getroffenn.

---

[1]) Ueber die bei Neuenburg geschlagene Schiffbrücke auf das linke Rheinufer hinüber.

[2]) Bernhard verlegte am 26. Mai sein Lager nach Heitersheim, an der Straße Müllheim-Freiburg i. B. Da der Text hier von einer Rheininsel handelt, so dürfte unter Härten das 9 km unterhalb Heitersheim am rechten Rheinufer (16 km oberhalb Breisach) gelegene Dorf Hartheim zu verstehen sein.

Den 28. May wurde oberhalb Brisach am Weehr eine Schantze zue bauen angefangen und alda auch ein Damm geschlagen, daß die Rheinmühlen nicht zu gebrauchen. Den 30. rückten J. F. G. biß an dieses Schenzlein mit der Infanterie und logierten sich alda, liesen unter deßen mit dem Damm, Schentzlein und ein Gang durch das Gebusch uf die Brisacher Mühlen zu hauben fortfahren.

Junius.

Den 3. Juny wurden etliche Frantzsohßen, alß sie die Wacht ablösen wolten, von einem Stück getroffen. Dato wurd Obristlt. Klug, alß er uf einen Baum gestigen und die letzte Insel oberhalb Brisach besehen wollen, mit einer Mußquetenkugel auß derselben an Kopf gestreiffet. Diese Insel wart des Nachts auch eingenohmen.

Den 6., alß J. F. G. den Obristen Öhmen mit beiden Regiementern wiederumb zurück commendirt, haben die Brisacher einen Anschlag uff der Colmar Viehe gehabt und von selbigen uf die 300 Stück davonbracht. Dato gegen Abent kahm Herr Obrister Hattstein mit seiner Bregaden bey der Armee wiederumb ahn, und zogen daßmahl J. F. G. die gantze Armee wiederumb zuesammen.

Den 7. Juny liesen J. F. G. zwey Schiff uff der Brisacher Brücken laufen. Das eine ware von Sprengwerk von 13 Centner Pulver, welches die Brücken nicht erreichet, sondern gestrandt und also nurt etzliche Heuser und Menschen zerschlagen. Das andere ware von Pech, Stroh und Holz, lief aber unter der Brücken hindurch. Dato wurden auch etzliche Gefangene von der Götzischen Armee einbracht, welche bekundtschafftenn, daß ihre Armee in Anmarchiren. Deßwegen J. F. G. noch 200 Frantzsohßen und Ammonition naher Freyburg schickten, zogen alsdann den 8. die gantze Armee uf Neüburg, alda Sie die Infanterie logirten; die meiste Cavallerie bliebe aber bey Heydenheimb [1]) stehen, in Meinung, Götz solte mit seiner Armee, so gegen Kentzingen in Anzug begriffen, folgen, und also auf das blatte Feldt von den vielen Paßen zwischen Brisach und Kentzingen

[1]) Soll heißen Heitersheim.

gezogen werden. Es kahm aber doch nichts gewißes biß uf den 11. diss von ihme ein, da die Ueberleüffer berichteten, der Feind were mit dem meistentheil der Cavallerie zwey Meil unterhalb Brisach angelanget, deme die Infanterie noch selbigen Tag folgen solte, von der er etliches Getreydt durch kleine Weitling in Brisach bringen würde und sich alßdann wieder zurück in das Württenberger Land kehren, seine Armee bestehe in 7 m. zu Fuß und 6 m. Pferden. Gegen Abent kam ein Weib, derer Man unter unser Armee dienete, auß Brisach, die bezeugete, daß erstlichen 20, hernach 7 Wagen mit Früchten in Brisach kommen weren und uf dem Waßer gantz nichts.

Dato kahmen etzliche Croaten an die Fouragierer, nahmen 40 Pferde hinweg.

Den 13. Juny ging Herr General Major Taubadel mit ezlichen Regiementern und commendirten Mußquetierern dem Feinde, welcher wiederumb zurückzoge, nach und biß an Mohlberg, bekahm aber mehr nicht, als etwan ein 30 Pferd und in die 60 Persohnen. Weil die Mußquetierer und Pferde zu müde gewesen, hat er weiter nicht gehen können. In vorüber paßieren bey Kenzingen lagen zwart in die 300 Mußquetierer in den Weinbergen, mit welchen unßere Reüter chargirten, aber doch keinen erlangen konten.

Nach diesem hat der Feldtm. Götz sein Heübtquartier zue Herbolzheimb [1]) genohmen. J. F. G. liesen gleichfalß Ihre Armee uff Freyburg gehen und daselbsten logiren; schicketen täglichen Parteyen uf den Feindt, welcher sein Läger abermahls weiter aufwärts geschlagen.

Den 17. Juny wart Herr Grav von Naßaw mit einer Partey gegen Ettenheimb commendiret, alda er 6 Brisacher Mußquetierer, welche Früchte außtreschen sollen, alda erlanget.

Den 18. wart Herr Obrister Kanofsky mit 600 Pferden und etwan anderthalbhundert Mußquetierern außgeschicket, der ging ganz an des Feindes Lager und obwohl 3 Regiement zu Pferd zimblich flicke [2]) gelegen und keine Kundtschafft

[1]) An der Straße Offenburg-Freiburg, zwischen Ettenheim und Kenzingen.

[2]) „flicke“ dürfte die Bedeutung von „exponiert“ haben; das Wort ist etymologisch nicht heimzuweisen.

von ihme gehabt, hat er doch selbigen, vielleicht weil es zu nahe an den Lager gewesen, nicht einfallen wollen, sondern hat sich nur mit den Knechten zu Fuß, so in den Kirschen gewesen, contentiret, selbige gegen Abent 150 in guter Ordnung und ungefehr ein Pferd der [soll wohl heißen: Pferder, Genit. plur.] 50 in Freyburg bracht. Bey solchen ist groser Lermen im Lager gewesen und haben sie sich uf einen Berg in Batallie gestellet, aber keinen einigen Man uf besagten Herrn Obristen Kanofsky gehen lasen. Hingegen hatten Schwarzwalter Bauren eine Partey von 50 Croaten durch den Walt geführet, welche etzliche Salveguardien von des Kanofsky Regiement neben etzlichen 20 Pferden hinweg genohmen, darunder wahren 4 von J.F.G. Wagenpferden, 2 von der Artillerie und 4 den [dem] Obristen Hodiova.

Dato gegen Abent liefen ezliche desmondirte Reüter von sich selbsten auß, und alß sie Ritmeister Nißmitz von den Obristen Rosen mitt einer Party angetroffen, haben sie einander vor Feindt gehaltenn und Feüer geben, da dann zwene zu Fuß und dem Ritmeister ein Pferd erschoßen worden. Endlichen haben sie einander erkennet und seindt die zu Fuß fortgangen und andern Tages früe mit 20 Pferden wieder zurück kommen.

Den 19. wurde Obrister Schön gegen Brisach geschicket, der traff des Feldtmarschall Götzens Leibcompagnie und ezliche Wagen von seiner Hofstat an, iagete solche biß nacher Brisach unter die Stück[1]), bekahm aber nicht mehr alß einen Croaten und 1 Knecht von den Wagen.

Diesen Tag uber kahmen unterschiedtliche Uberleüffer und brachte eine Partey von Obristen Rosen 8 Gefangene neben einem Trompeter ein, welche alle bekundschaften, daß ihre Völker grosen Hunger leiden müsten, weren auch sehr schwürig auff ihren General. Welcher neulich alß Kanofsky so viel Gefangene hinweg genohmen, von Horsten erinnert wordenn, daß er Anstaldt machen solte, dann der Feindt mit seiner ganzen Force vorhanden, were er doch nicht ehr aus seinem Gemach gangen, biß er seinen Curaß

[1]) Unter die Festungsgeschütze.

angelegt, hernach hätte er erst befohlen, was zu thun, dahero noch groß Sümpffen [Schimpfen] unter ihnen were.

Daßmahl bekahmen J. F. G. Nachricht, daß der Feind Vergatterung [1]) geschlagen und daß von ieder Compagnie 6 Pferde commendiret worden; deßwegen Sie mit etzlichen Regiementern aufwarteten. Es kahme daßmahl aber niemandt alß noch ezliche Ueberleüffer und 2 Jungen von Taubadel Regiement, welche vor diesen gefangen und mit Pferden wieder uberkahmen, die bekundtschaften, daß sie zwart Vergatterung geschlagen, aber nur deswegen weil Hungers halben das meiste Volk außgeloffen und nach Kirschen und unreifem Obste gewesen.

NB. machten J. F. G. auß dem Canofskyschenn Regiement, so in Freyburg lage, zwey Regiementer, und bekahmb den einen Theil sein Obrister Lieütenand Moser und bliebe mit selbigen in Freyburg liegen, den andern Theil bekahm Obrister Lieütenand Hanß von Flerßheim, so dasmahls Commandant in Rheinfelden und an des Obristen Vorbuß Stelle, welcher nacher Schweden verreisete, gesezet wahre.

Den 20. Juny commendirten J. F. G. Herrn Obristen Schönbecken und Hattsteinen mit 1000 Mußquetierern, 300 Pferden und den Minirern [2]) in den Schwarzwalt, den Paß auf Neüstatt [3]) zu offnen. J. F. G. aber gingen mit fünf Regiementern zu Pferd uff Neüburg und andern Tags nach Reinfelden, die 5 Regiementer aber unter des Obristen Ehmen [4]) Commando liesen Sie alda [5]) uber Rhein uff Colmar und Brisach gehen, alda zu verhindern, daß die 500 Croaten, so ubergangen, die Früchte in dem Elsaß nicht verderbeten, welche Croaten er aber nicht angetroffen.

Uff Rheinfeldenn berichtete Herr Obrister Schönbeck, daß er den Paß uff Neüstadt ohne sonderlichen Wiederstandt eröffnet.

---

[1]) Sammlung; von mittelhochdeutsch vergateren = versammeln.

[2]) Sappeurs, Pionniere.

[3]) Neustadt, auf dem Osthang des Schwarzwaldes, an der Straße von Freiburg i. B. nach Donaueschingen.

[4]) Öhm.

[5]) Bei Neüburg (Neuenburg).

Herr General Auditor schrieb ebenmesig nachfolgendes an Ihre Fürstl. Gnaden:

„Durchlaüchtiger! Gestriges Tages gegen Abent ist Herr Obrister Neüneck neben noch 36 Gefangenen von dem Feindt anhero gelanget. Die sämbtliche Gefangene wißen von des Feindes Actionen nichts anderes zue referiren, dann daß alles noch in dem Lager still und sie grosen Krieg mit dem Hunger hetten; wie dann den Gefangenen, darunder 1 Kutzscher von Euerer F. G. Hoffstad, welcher vor 3 Tagen mit den 4 Pferden gefangen worden, nicht ein Bißen Brot gereicht wordenn, und haben sich mit dem Graß und unnatürlicher Speiß behelffen müßen, darvon sie inner 3 Tagen also erkranket, daß sie in vielen Wochen zu keiner Arbeit zu gebrauchen. Obrister Neüneck hat anders nichts in Befehl, dann sich laut seines Reverses alß ein Gefangener wiederumb zu stellen. Von Rantzionnirung[1]) des Herrn Feldtmarschall Horns will der Bayerfürst gantz nichts wißen, sondern offeriret solchen zur Außwechßlung gegen dem Jean de Werth und Enkeforth, hanget darbey an, daß auch die ubrige Officier umb billiche Rantzion losgelasen werden, iedoch daß zue förderst alle Gefangene uf des Reichs Bodenn gebracht und in eine Neutral-Statt sollen geliefert werdenn. Und damit die Außwechßlung möchte befördert werden, hat er copiam der intercepirten Schreiben zugleich ubergeben und E. F. G. nachzuschicken gebeten. Er Neüneck simuliret, alß ob dem Bayerfürsten ganz nichts an den gefangenen Officirern gelegen.

„Anizo gegen den Abent langete eine Partey von den Naßauischen Regt. wiederumb an, bringen einen gefangenen Reüter von Kolbischen Regiement, welchen sie nahe bey Ettenheimb auß der Mühlen hinweg genohmen; so wohl eine andere Partey zu Fuß von den Taubadel-Regt., so 2 Mußquetierer liefern, die sie nahe vor dem Lager des Feindes bekommen. Die wißen nichts anders alß von dem grosen

---

[1]) Freilassung gegen Lösegeld. Der schwedische Feldmarschall Horn war seit der Schlacht bei Nördlingen Kriegsgefangener des Kurfürsten von Bayern. Oberst Neuneck war seit der Schlacht bei Rheinfelden Kriegsgefangener des Herzogs von Weimar und scheint, zur Führung von Unterhandlungen mit dem Kurfürsten von Bayern, auf Ehrenwort entlassen worden zu sein.

Hunger und Entlaufung des Volks zu sagen. Sagen gleichstimmig, daß nicht der vierte Theil des Feindes Volk Kriegsdienst thun könne; morgen des Sonabents sollen sie[1]) gewiß aufbrechen und gegen Brisach marchiren, in deme zue Offenburg vorgangene Mittwoch und Donnerstag in die 600 Wagenn mit Getreyd angelangt, so in Brisach sollen geliefert werden; alßdann werden sie wieder zurück und in die Quartier an die Donaw gehen, und dieses sey der einige Trost, so biß anhero das Volk noch in etwas zuesammen gehalten.

Der Reüter ist von Durlach bürtig und hat zuvor unter den Obristen Beckerman geritten, der bejahet bey Straff henkens, daß die Proviant gewiß uf den künftig Sontag werde in Brisach bracht und alles wieder zurück gegen dem Necker und Donaw gezogen werden, alda man 14 Regt. von der Gallaßischen Armee erwarthe. Im Lager seye vorgestern durch offentlichen Trommelschlag und bei Straff Leib und Lebens verboten worden, weder in guten noch bösen des Jean de Werths zu gedenken, weiln durch solche Discourß der Feldtmarschall Götz ganz in Verachtung gerathen und auß seinem Commendo alleine ein Gelachter werden wollen.

Datum Freyburg, den 22. Juny anno 1638."

Item berichtete er den 23. Juny, Johann Krüger auß dem Stifft von Corvey, Lieutenand von Obristen Raymonts Regiement, sagt, er sey gestern mit einer Partey von 25 Mann außgangen an dem Gebierg zwischen Kenzingen und Freyburg uf zu paßen, habe aber nichts bekommen, sondern sey heute durch den Graven von Wittichenstein mit sambt der Partey gefangen und 2 davon nieder geschoßen worden. Sagt sonsten, daß sich das Volk wegen Hungers sehr verlaufe und kaum die helffte von dem ienigen vorhanden, wie sie anfangs bey Rottweil gewest, confirmiret, daß der Feindt morgen oder übermorgen gegen Breysach marchiren und solches proviantiren werde, von dannen er wieder solle zurück an die Donaw gehen. Er weis von keinen Succurß, so da kommen solte, sondern vermeinet, sie seyen ohne das stark gnung. Eben selbige Partey haben auch 7 Croaten

[1]) Die kaiserlichen Truppen.

von der Gözischen Leibcompagnie und 6 Croaten von Isolani eingebracht, in deme sie eine Partey von 25 Croaten angetroffen und was sie nicht gefangen, niedergeschoßen.

In gleichen hat eine Partey, so vor sich selbst zue Fuß außgeloffen, eine des Feindes Partey von 16 Man geschlagen und keinen Quartier geben.

Die kayserl. Armee zoge sich aber unterdeßen biß ganz uf Brisach, deme der Herr Gen. Major Taubadel stets kleine Parteyen nachschickte. Und kahme den 25. Juny sein Major Weyers mit 300 Pferden uf ezliche des Feindes Regiementer, so Proviant convoiret, und nechst bey Brisach gerastet gehabt, an, ließ unterschiedliche, so sich salviren wollen, niedermachen, nahm einen Regt.-Quartiermeister und sonsten etliche Lieütenandts gefangen; 400 Mußquetirer und viel Fuhr-Ochsen waren auch vorhanden, weiln aber seine Reüter sich gar zu sehr mit Pferden behenket, dann sie uber 300 Pferde dasmahl erlanget, muste er sie paßiren laßen. Nach diesem zoge sich die gantze kayßerl. Armee zue Brysach uber die Brücken, welcher J. F. G. Herren Gen. Major Taubadeln den 27. Juny mit 7 Regiementer[1]) nachschickte. Sie vor ihre Persohn aber ging mit 3 Regt. zu Pferd, 600 Mußquetirern und ezlichen Schiffen, so Sie auff Wagen legen lasen, Brisach den 28. Juny vorbei, in Meinung, die Proviantschiffe, der noch 5 zurück sein solten, zu erdappen. Dieweil aber ein sehr groser Regen einfiehle und die Schiff in den krummen und morastischen Wegen nicht fort zu bringen wahren, auch von den Feinde sich niemand sehen ließ alß ezliche Croaten, deren 40 in Brisach hinderlasen worden, kehrten Sie wiederumb zurück uf Neü- und Freyburg. Liesen doch zuvor ezliche Mußquetier uf die Schantzen, worbey unlangsten ein Tham geschlagen worden, gehen, welche sie aber wohl besezet und verwahret befunden, bekahmen aber etzliche Stück Viehe und 6 Gefangene davon.

Ob nun wohl die kayserl. Armee einen ziemlichen Vorthel und Vorsprung erlanget, so feyerte Hr. Gen. M. Taubadel doch nicht, fiehle selbigen unfern Benfeldenn in vier Quartier[2]), ruinirete 3 Regt. Croaten totaliter, bekahm

[1]) Ueber die Schiffbrücke von Neuenburg.

[2]) 29. Juni.

alle Bagage, 8 Standorten, 4 Heerbaucken, ob 1000 Pferd und in die 1000 Persohnen gefangen und wurden bey solchen Einfall uber 200 niedergemacht, darunder dann Corpus, welcher die Croaten geführet, selbsten blieben.

Juli.

Uff solches hat der Feldm. Götz seine Armee gar enge zusammen gezogen, Tag und Nacht den March continuiret und seine Cavallerie allezeit unter den Favor der Mußquetier fortgehen lasen. Der Herr Gen. Major hat zwart nur einen Mußquetenschuß weit von ihme gehalten und stets auf ihn loß gesetzet. Er hat aber keinen einigen Troup zurück auf ihn commendiret, ist also mit grosen Spot der gantzen Kayßerl. Armee fortgangen. Der Herr Gen. Major hat ihme auch auß Mangel Fußvolks nicht weiter attaquiren können, sondern hat ihme alleine stets kleine Parteyen nachgeschickt, derer keine lehr wiederkommen; und ist den 4. July der Götzischen Leibcompagnie Croaten von des Gen. Majors seinen Major Weyer auch eingefallen und uber 60 Pferd genohmen worden, nach welcher strack eine andere Partey mit 40 Pferden so sie gleichfals uberrumppelt, einbracht.

Weiln nun der Feind zwischen der Wantzenau[1]) und Straßburg sich festgeleget und ihme nicht weiter beyzukommen gewesen, haben J. F. G. dem Hrn. Gen. Major Ordre ertheilet, sich herauf zur Armee zu ziehen, in selbiger Nacht aber, als er solche Ordre empfangen, gehet der Feind gantz stillschweigend fort. Darauf der Hr. Gen. M. weiter gefolget und ihme noch mehr Affront angethan.

Dato[2]) gingen J. F. G. mit den 3 Regt. zue Pferd und 600 commendirten Mußquetirern und etzlichen Petarden nacher Offenburg, und weil Sie Kundschafft erlanget, daß die 3 Regt., so daherumb gelegen, fortgangen, liesen Sie

---

[1]) Wanzenau, am linken Rheinufer unterhalb Straßburg.

[2]) Am 4. Juli. „Dato“ bezieht sich im Armeejournal stets auf das im Texte zuletzt genannte Datum. Von Freiburg nach Offenburg sind es (für Infanterie) zwei Tagmärsche. Droysen irrt sich, wenn er für diesen Vormarsch 8 Tage ansetzt.

einen Corporal mit 12 Reütern an die Porten gehen und vor Kayserliche außgeben, darauf die andre Cavallerie folgete; und obwohl der Corporal albereit uff der Zugbrucken ware, so folgete doch die andere Cavallerie zue bald, also daß die Wacht es gemerket und die Brücken aufzoge, darauf der Corporal den Commendanten von der Wacht niederschoß und sich zurück begabe; die andere Cavallerie aber ging strack an der Statt vorbey und den 3 Regiementern nach, welche sie zweimeil von Stollhoven[1]), alda sie sich logiert gehabt, antraffen, und weiln sie Trajoner gehabt und sich bey Zeiten zuesammen reteriret, bekahme sie nicht mehr alß etwan in die 300 Pferde, doch waren darunder etzliche sehr gut, auch eins so vor Nördlingen J. F. G. vornehmstes Handpferd gewesen. Sonsten wurden auch unterschiedliche kleine Parteyen, so sich keines Feindes versehen gehabt, und zue ihren Regiment gewolt, angetroffen und gefangen genohmen.

Den 5. July gegen Morgen liesen J. F. G. Herrn Obristen Schönbecken mit Leitern auff Offenburg sezen, welcher in den Zwinger albereit gewesen und an eine Pasteye, so der Feind verlasen gehabt, setzen wollen. Weiln es aber zu bald Tag worden und J. F. G. nicht gewust gehabt, daß der Zwinger albereit uber, haben Sie den Obristen wieder zurückgerufen, welchem aber in die 12 Persohnen beschedigt und erschoßen worden, worunder einem Frantzsohischen Capitain ein Bein zerschoßen.

Nach diesen seind J. F. G. wieder zuruckgangen, und weil Sie in Hingehen Mohlberg mit etlichen Reütern ploquir[t] gehalten, haben Sie solche Guarnison[2]) außgejaget und einen Fenderich mit Mußquetirern hinein gelegt.

Kentzingen forderte Sie gleichfals auf; der darinnen liegende Lieüt. erboth sich aber zur Wehr, gingen J. F. G. also wieder uff Freyburg und liesen vor Kentzingen eine Wacht stehen.

---

[1]) in der Nähe des Rheins, an der Straße Kehl-Rastatt. Die kaiserliche Kavallerie suchte offenbar den Rückzug über die von ihrer Partei besetzte Schiffbrücke zwischen Lichtenau und Drusenheim.

[2]) nämlich die kaiserliche Garnison.

Den ...[1]) July, alß J. F. G. das Ehmische, Rosensche und Kanofskische Regiement in das Waltkilcherthal[2]), umb sich zue refrechiren geschicket, und die Quartiermeister vorangegangen, ist ihnen der Obriste Truckmüller mit 8 Regt. etwan 4000 Pferd stark entgegen kommen und alß sie die Vordersten zurückgejaget und gantz an des Feindes Trouppen kommen, seind sie mit Verlust ein Pferd 15 und 1 Lt. und 2 Quartiermeister zurück getrieben worden. Viel Fouragiers und desmondirte Reüter so gleichfals mit voran in die Quartiere gehen wollen, reterierten sich in Waltkilch[3]), welche sonsten auch erdapt worden, wofern nicht die 3 Regiementer gleich zue solchem Handel kommen weren. J. F. G. schickten ihnen noch 4 Regt.stuck [und] etzlich Mußquetirer, aber ehe solche ankahmen, ginge der Feind stark zurück, von welchen doch noch etzliche, weil sie sich verritten gehabt, erdapt worden. Sechs Reüter waren strack anfangs bekommen, die sagten auß, daß sie bey Trusenheimb[4]) ubergesezet worden und daß sie die gantze Nacht marchiren müßen, hatten vermeint, die Unßerigen vor Kentzingen anzutreffen.

Den 10. fuhren 4 Jesuiter und etzliche Burger von Freyburg uf einen Marquetenderwagen gegen Basell, daselbsten Gelt zu holen und den Obristen Canofsky zu contentiren; alß sie aber 3 Stunden von Freyburg kommen, wurden sie von 30 der Brisacher Croaten angesprenget, die Bürger außgezogen und wieder zurück geschicket, die Jesuiter aber und 1 Sergeant mit 2 Mußquetirern und den Wagen nach Brisach geführet.

Den 11. kahm Herr Gen. Major Taubadel wiederumb mit den 7 Regt. zue Freyburg an, mit welchen etzliche Munition von Benfelden und Colmar geschicket worden.

---

[1]) Manuscript beschädigt.

[2]) Elztal.

[3]) Zusatz am Rande: Die Andern, so Waldkilch oder den Paß nicht erreichen können, seind in der Bauren, derer viel mit Röhren bey den Trouppen wahren, ihre Hende gerathen und iämmerlich umbbracht worden.

[4]) Der Vormarsch der feindl. Kavallerie erfolgte somit von der Drusenheimer Rheinbrücke über Offenburg auf der nach Freiburg führenden Straße, nicht aus dem Waldkirchertal.

Den 14. July wart ein Wagen mit Mußqueten von Neüburg uf Freyburg geführt, welchen aber die Brisacher Croaten nechst bey Freyburg bekommen, denen eine Partey nachgeschickt und der Wagen neben 9 Feuerrohren hart an Brisach wieder bekommen wart.

Den 15. solten etzliche Artilleriepferd Kohlen[1]) nach Freyburg führen, sie wurden aber von den Croaten angetroffen und deren 14 erdapt.

Dato marchireten die 7 Regt. mit Herren General Major Taubadeln gegen Waltkilch und in selbige Thaler, umb sich zue refrechiren. Von dar der Hr. Gen. M. den ...*) auß Blibach[2]) berichtete, daß die Kayserlichen in 8 Trouppen stark sich sehen laßen und in dem Siglnerthal[3]...*) Fouragier hinweg genohmen, denen aber etzliche Parteyen nachgetrieben. Dato und den 17. hatte Herr Gen. M. unterschiedtliche Parteyen außgeschicket, welche 2 Parteyen vom Feinde angetroffen, iede nurt . . .*) Pferd stark. Von der einen, so Curasier waren, und etzliche Wagen convoiret, wurden die meisten Pferde neben den Wagen und Fourage und 1 Reüter bekommen. Die andern waren Croaten, und darbey der junge Reckowitz, so ein Ritmeister und des Obristen Reckowizens Vetter ist, allein gefangen wart. Beide berichteten, daß sie wiederumb in die 300 Wagen mit Früchten empfangen und nach Offenburg geführet hatten.

Dato brachten die Schmitbergischen derer 7 Gefangene neben den Brisacher Wegmeister und Scharfrichter, welche sie nechst an der Vestung hinweg genohmen, ein.

Den 23. commendirten J. F. G. mit ezlichen Trouppen zu Roß und Fuß in Schwarzwalt und gegen Neüstatt dem Obristen Canofsky, welcher uf S. Peter[4]) gangen und selbigen Schanzen eingenohmen. Die Bauren hatten etwan 10 Schuz gethan und hernach solchen verlaufen.[5]) Darauf die Soldaten

[1]) Zur Pulverfabrikation.

*) Manuscript beschädigt.

[2]) Bleibach, im Elztal, $5^1/_2$ km oberhalb Waldkirch.

[3]) Gemeint ist das Tal von Siegelau, welches bei Bleibach von Norden her in's Elztal mündet.

[4]) St. Peter, auf der Wasserscheide des Schwarwaldes östlich von Freiburg (in der Richtung nach Donaueschingen) gelegen.

[5]) D. h. verlassen.

den 24. July zwo Parteyen gemacht, die eine kame mit vielen Viehe glücklichen zurück, die andere aber war uber 2 Stunden lang gelauffen und in einen Thal zu vielen Viehe kommen; als sie aber solches mit großer Müehe und ein Stück nach dem andern den Berg hinauf gezogen und gleich ein sehr groser Regen eingefallen, ist ihnen ingesambt die Lunden außgangen und als sie uf den Berg kommen, seind die Bauren mit grosen Brügeln uf sie eingelaufen und haben nicht alleine das Viehe wieder abgenohmen, sondern auch uff die 60 darunder ezliche Officier gewesen, tod geschlagen. Herr Obrister Canofsky hat zwart stark auf die Bauren streiffen lasen, aber doch keinen bekommen können. In dem hohlen Graben solten noch 500 Bauren sein und selbig verhauben und selbigen ganz nicht zu quittiren in Willens sein, deswegen bemelder Obrister mit allem Volk dahin gangen und selbige auch verjaget, dennoch berichtete er, daß er von dem Feinde keine Nachricht erlangen konnen.

Den 25. July kam ein Quartiermeister von dem Naßauischen Regiment, welcher gantz in den Götzischen Lager herumb geritten und nur 6 Pferd bey sich gehabt, wieder, brachte ezliche Gefangene. Und berichtete der Quartiermeister, daß er in die 400 Mußquetirer hette bekommen konnen, wann er nur Leüte gehabt, so solche weggeführet; hette uber die 150 Mußqueten sie selbsten zerschlagen lasen, dann weiln sie sich nichts versehen und nurt vor sich außgelauffen, hatte keiner keine brennende Lunden gehabt. Ezliche hatte er uf die Seiten geführet und tod gestochen. Die Gefangenen beystimmeten auch, daß die ihre Armee marchire, aber wohin wüsten sie nicht, und hetten Salve geschoßen wegen einer Victorie, so die Ihrigen gegen die Frantzsohßen erhalten hetten.

Dato muste Hrn. Obristen Schönen und Obristen Ehmens Regt. viel Proviant von Neüburg nacher Freyburg convoiren. Herr Obrist Rosen mit seinem Regt. aber muste vor Brisach stehen, alda er ezliche Gefangene auch des jungen Plato Pferd wieder bekommen. Eine Partey von 50 Pferde die schickete er gegen Mohlberg; die bekahm ezliche Mußquetirer mit Schreiben, davon 8 zu Mohlberg gelasen und 1 zu J. F. G. geschicket worden.

Ob nun wohl an allen Orthen Parteyen gestanden, hatten doch ezliche Croaten in Walte gehalten und vor Freyburg unterschiedliche erwischt.

Den 26. July wolte der Obriste Rotenhan, so bey J. F. G. gewesen, wiederumb nach seinen Quartier reiten, und als er seinen Wagen vorangehen lasen und nur mit 15 Reüter gefolget, fallen die Croaten jenen Wagen an und spannen die Pferd auß. Er aber fellt solche wieder an, schißt zwene todt und nimbt zwene gefangen, die andern salvireten sich meistentheils zu Fuß. Die Gefangenen berichteten, daß 26 mit einem Ritmeister alda und ganz bey der Statt[1]) gewesen, hetten sollen erkundigen, ob J. F. G. Armee marchire, denn sie von solchem etwas Nachricht erlanget hetten.

[Lücke des Manuskripts, bestimmt, die Beschreibung der Schlacht bei Wittenweyer (30. Juli) aufzunehmen. Wir geben, als Ersatz, die offizielle Weimarische Relation über diese Schlacht im Anhang.]

Augustus.

Den 2. Augusti schickten J. F. G. Herren Obristen Ohmen mit etlichen Regiementern deß Feindes Marche nach. Mit der Armee aber[2]) rückten Sie vor Kenzingen. Darinnen lagen in 250 gute Man und ein Obrister Wachtmeister, welcher die Ubergabe opiniatriren wolte. Alß man aber folgende Nacht ein Werk vor dem Thor eroberte, darüber 14 gequetzscht und 6 tod geschoßen, auch gegen Morgen mit 4 Canonen nurt 8 Schuß gethan ward, begehrten sie Accord, so aber nichts anders zu erlangen, denn daß die Officier passirt[3]) werden solten. Die Knecht liesen sich bey den Regiementern nach ihrem Gefallen unterstellen.

---

[1]) Freiburg.

[2]) am Rande ist beigefügt: nachdem Sie die Beschedigten auf Wagen legen und nacher Freyburg führen lasen, da Sie dann selbsten, neben dem Frantzsohischen General Comte de Geubrian, welche ezliche selbsten helffen aufladen, den Gequetzschten Trost und Hülffe zugesprochen.

[3]) soll wohl heißen: zu Kriegsgefangenen gemacht.

Herr Obrister Ehm berichtete, daß er Oberkirch [1]) einbekommen, auch einen Obristenlieutenand gefangen, so in Stolhoven [2]) commendiren sollen, dem die Inwohner aber nicht einlasen wollen.

Den 5. marchirte die Armee biß nach Bruck, welches neben Sponeck und andern kleinen Orthern uberstoßen und die darinnen liegende Bristonhische [3]) Soldaten heraußgenohmen worden. Dato nahmen die Rosischen uber 60 Stück Viehe vor Brisach hinweck.

Den 6. Augustus rückete die Armee vollend ganz vor Brisach [4]), alda herauß viel arm Leüte getrieben worden. Den 7. Augusti nahm Obrister Herr von Hodiova die Hattemer Schanzen [5]) wieder ein, der Feind hatte solche Schantze

---

[1]) Nordöstl. von Offenburg, an der Mündung des Renchtals in die Rheinebene.

[2]) Stollhofen (am Rhein, oberhalb Rastatt) scheint ein befestigter Waffenplatz der Kaiserlichen gewesen zu sein; vermutlich ein Brückenkopf zum Schutze des Rheinübergangs, der auf dem jenseitigen Ufer durch das befestigte Lager von Drusenheim gesichert war.

[3]) Bretonische; offenbar sind Irländer gemeint, da es sich um kaiserliche Garnisonen handelt. Die Ortschaften Bruck und Sponeck sind nicht nachzuweisen.

[4]) Ueber die Situation der Festung Breisach orientiert ein Stich Merians im Theatr. Europ. III. 918. Wir entnehmen dem Werke Droysens die nachstehende Beschreibung (II. 441):

„Auf steilem Felsen lag die Festung gleich wie ein Schloß, hart am rechten Ufer des Rheins, der in eine große Zahl von Armen geteilt an ihr vorüberfloß. Dreifach übereinander erhoben sich die gewaltigen, mit Thürmen reichbesetzten Mauerwerke vom Fuße des Felsens bis hinauf zu seinem Plateau, auf dessen Mitte die Hauptstraße entlang lief. An ihrem einen, südlichen Ende, lag der weit ins Land schauende Dom, ein prachtvoller Bau, an dem sich romanische und gothische Kunst erprobt hatten; an dem entgegengesetzten das Schloß, aus dessen Fenstern man auf den „Eisenberg“ (Uesenberg) hinüberblickte, der, heute abgetragen, einst, vor der Stromregulierung, mitten aus dem Wasser aufstieg. Der unterste Mauernwall war von einem breiten und tiefen Graben umgeben, der vom Rheine gespeist wurde. Vom Nordende des Platzes führte über zwei Inseln in mehreren Absätzen die Brücke auf das elsässische Ufer hinüber. Ein starkes Schanzwerk auf der westlichen Insel, ein Brückenkopf auf dem linken Ufer und ein stromauf gelegenes kleines Inselfort, bei welchem der Rhein durch Ketten gesperrt werden konnte, deckten sie von der Wasserseite vor feindlichem Anfall.“

[5]) Schanze am Rhein oberhalb Breisach.

uber das, so die Unßerigen daran gebauet, noch viel fester gemacht, alß aber Herr Obrister Hodiova sich gestellet, alß wolte er ihnen unterhalb gegen der Mühlen zue den Paß abschneitten und an der Schanz mit 3 Stücken einmahl oder zwey Feüer geben lasen, davon 2 vom Feinde tod blieben, haben sie sich retiriret.

Den 8. Aug. kahmen alle Gefangene, so bei der Götzischen Armee, außer den General Major Taupadel[1]) und Rittmeister Nißmitzen, so bey Savelli gefangen waren, wiederumb zue J. F. G. ins Lager vor Brisach. Sie kunten ingesambt nicht gnung sagen, wie elendig es mit des Feindes Armee beschaffen gewesen, so sich in grosen Eylen uber dem Kniebiß[2]), welchen sie bald wieder verhauben, gereiset, hette sich fast alles desbandiret, und weren in Forchten gewesen, J. F. G. folge, und hette das Volk, so noch vorhanden, das Gewehr meistentheils weg geworffen.

*) . . . . zogen J. F. G. mit dero Hoffstatt uff Neüenburg, liesen aber ihre Zelte in dem Lager stehen; von Neüenburg auß schickten J. F. G. Andreoßen, einen Trompeter, welcher auch zuvor darinnen des Obristlt. Rußwormbs halber gewesen. Alß der Trompeter wieder herauß geritten, haben sie gesagt, sie wolten noch einmahl J. F. G. Gesundtheit trinken, darauf sie mit 12 Stücken in Lager geschoßen und in die 15 Soldaten erlegt oder beschedigt.

Den 12. Aug. wurde Ritmeister Starschedell mit einer Partey in das Elsaß und gegen Dann geschicket, der bekam etzliche Spielleüte, so auß Brisach gelaufen, neben ezlichen Soldaten, wie auch 1 Lt. und 2 Kundschaffter, so nacher Brisach gewolt; der eine, Peter Fohß genant, so der Brisacher ordinari Kundtschafter und berühmt, wurde gepeiniget[3]), der sagte auß, daß in zweyen Tagen das lezte Brot auß der Magazin außgetheilet würde.

---

[1]) Taupadel, seit dem Tode des Rheingrafen Joh. Philipp (bei Rheinfelden) Bernhards erster Generaloffizier, war in der Schlacht von Wittenweyer in die Kriegsgefangenschaft der Kaiserlichen gefallen.

[2]) Der Kniebispaß (973 m) führt von Oberkirch im Renchtal über die Wasserscheide des Schwarzwalds nach Freudenstadt in Württemberg.

*) Manuscript beschädigt.

[3]) gefoltert.

Dato fiehlen die Brisacher auß, bekahmen ezliche Weiber und Jungen, schoßen 2 Knecht tod.

Den . .*) August ubernachten J. F. G. wieder im Lager vor Brisach und schoßen albereit Franzsohßen weilen den Ludovici Salve. [?] Dato hatte J. F. G. eine Partey an der Elsaßer Seiten auf dem Feind geschickt, die bekahm 16 Pferd und etzliche Persohnen, darunder Reinachs [1]) Jäger ware, welcher noch von grosen Vorrath, den sie hetten, sagete.

Daßmahlen schickten die Brisacher 30 Frantzsohßen, so vor einem Jahr in der Schanze gefangen worden, auß der Vestung und behielten nur 5, so vor die andern gut gesprochen.

Den 16. kahmen J. F. G. wieder naher Neüburg, aldahin den 17. die Herren Franzsohischen Generalen zu J. F. G. zu Gaste kahmen, und mit selbiger sich sehr lustig erzeigeten; darbey wahre auch Herr Obrister Ehm, so von Oberkirch [2]) wieder zurück und nach dem Waltkilcherthal marchiret, dahin den 19. das Rosische und Witterßheimische Regiement auch marchirete.

Den 20. Augusti gingen J. F. G., so sich an einen Fieber krank befunden, mit der Hoffstatt naher Colmar, legten daselbsten den Graven von Naßau mit seinem den Puttbußischen und Caldenbachischen Regiement auch dero Leibcompagnie.

[Das Manuskript enthält 7 defekte Zeilen, die von der Errichtung einer Fähre unterhalb Breisach und einer Brücke bei der Hattemer Schanze handeln.]

Den 22. Augusti berichtete Herr Obrister Ehm, daß er zwart nach dem Waltkilcherthal gegangen, weil ihme aber die Zeitung kommen, daß sich der Feind bey Stollhoven wieder samle, habe er sich wieder nach den Kurtzacher-

---

*) Manuscript beschädigt.

[1]) Des Kommandanten von Breisach.

[2]) am Rande ist beigefügt: nachdem er eine Partey von 50 Pferden und etzlichen Mußquetirern naher Baden, umb daselbsten etzlich restirent Gelt abzuholen, geschicket, so aber daselbsten aufgehalten, von den Bauren etzlich erschlagen und die Pferde in gesambt genohmen worden.

thal [?] gezogen und Obrist Rosen und Wittersheimb vor her geschickt, so aber nichts einbringen können.[1])

Den 24. Augusti wurden uf die fünfzig Weiber vor Brisach, so Obst einholen wollen, gefangen. Dato fiehlen die darinnen liegende Croaten Officier auß und weiln ihnen unsere alda gelasene Wacht zu schwach, jageten sie selbe biß in das Fußvolk, erdapeten auch nicht weit von der Artillerie einen Wagen, darinnen 3 Säck Mehl gewesen. Item wurt der Quartiermeister von unser Reiterwacht geschoßen und 2 Pferd abgenohmen.

September.

Vom . . [2]) Aug. biß am 4. September, obwohl J. F. G. und viel Officierer krank gewesen, auch auß Fahrleßigkeit der Proviantdiener das Brot fast vierzehn Tage außen blieben, also daß sich auch ezliche Franzohßen und von Feindt gefangene Soldaten, so sonsten wohl blieben weren, sich desbantiret, haben doch die andern so fleißig gearbeit, daß das Lager uff der Pißgauer[3]) Seiten ganz geschlossen worden.

Auch haben dato (den 4. Sept.) Herr Obrister Kanofsky, Rose und Witterßheimb einen sehr guten Streich gethan, in deme sie sich oben bey St. Peter in Schwarzwalte logiret und die daselbst von Bauren verfertigte Schanze[4]) besezet, worüber die Bauren Hülffe begehret. Ist der kayßerl. General Wachtmeister Horst und Obrister Truckmüller mit neun Regiementern auch gleich in dem March, selben Posten zu faßen gewesen und alß anfangklichen die Avantguarde den Rosischen unvermuthendt auf den Halß kommen . . . . .

[Die zwei folgenden Blätter des Manuskripts, enthaltend die Geschehnisse des September, fehlen. Es fallen in diesen Zeitabschnitt zunächst die Ereignisse bei St.Peter im Schwarz-

---

[1]) Am Rande ist beigefügt: und ware dieses eine mit Fleiß außge sprengte Zeitung.

[2]) Manuscript beschädigt.

[3]) Breisgauer.

[4]) Dieses Werk sperrte den als „alten“ oder „hohlen Graben“ bezeichneten Engpaß, durch den die Anmarschstraße vom Donaugebiet her nach dem Rheintal führte.

wald. Nachdem die Vorhut des kaiserl. Streifkorps, das die Aufgabe hatte, Breisach mit Mehl zu verproviantieren, die von Oberst Rosen besetzte „alte Schanze“ bei Nebel überrumpelt hatte, wurde das Werk durch das neu eintreffende Kanofsky'sche Regiment zurückgewonnen, worauf sich die Weimarischen Völker beidseitig des Engpasses, der durch die Schanze gesperrt war, in Hinterhalt legten und der feindlichen Kolonne, die sich zum Angriff auf die Schanze anschickte, von beiden Seiten in die Flanke fielen. Der Gegner ging unter schweren Verlusten zurück und ließ 110 Säcke Getreide und Mehl in den Händen des Siegers. Ausführlich hierüber Theatr. Europ. III. 898. Die weitern Geschehnisse des September beschränken sich auf die nähere Umgebung von Breisach: Nachdem in der Nacht des 9./19. Sept. es 200 kaiserlichen Reitern geglückt war, 100 Malter Mehl in die Festung zu werfen, verstärkte Herzog Bernhard die Belagerungsarmee vor Breisach aus den elsässischen Garnisonen auf eine Stärke von 9000 Mann, deren Verproviantierung zum Teil auf dem Wasserwege, von Basel und der Hüninger Schanze aus, in's Werk gesetzt wurde. Der Herzog begab sich von Colmar selbst zu der Belagerungsarmee und betrieb nun mit Energie die völlige Einschließung des Platzes, um demselben alle Zufuhr endgültig abzuschneiden. Das Manuskript des Journals setzt wieder ein bei dem Kampf um ein Außenwerk der Festung, die sog. Inselschanze, welche in der Nacht v. 26. auf 27. Sept. vom Belagerer durch Ueberfall eingenommen wurde.]

Der Feindt sezte zu zweyen Mahlen stark an und wurde mit Cranaten und Stücken gespielet, vermeinende solche [Schanze] zue recuperiren, aber es ware alle Mühe umbsonst und verlohr er darüber in die 30 Man und einen Capitain, deßen Cörper sie hernach in die Vestung begehreten. Höchlichen ist es sich zu verwundern, daß bey so schrecklichen Schießen der Canonaden und Cranaten Ihro F. G. Völker fort gearbeitet und doch uber zwene nicht geschoßen worden.

October.

Wiewohl nun noch täglichen von des Feindes unterschiedlichen Anmarchen groß Redens ware, begonte man

doch anzufechen und wiederumb ein Herz zue bekommen, welches die einige Ursache ware, daß J. F. G. von dero Krankheit sich wiederumb beßer befunden. Die wusten auch den andern Sachen balden zue rathen, und nachdem Sie sonderlich den 3. Octobris die Nachricht erlangete, daß Herzog von Lothringen albereit aufgebrochen und zue Than ankommen were, und viel Früchte mit sich führte, haben Sie dem zu begegnen alsobalden dem Obristen Rosen mit bey sich habendem Regt., den Sie albereit auß dem Urbißthal[1]) herfür und nacher Kayßersberg gezogen hatten, wie auch dem Hrn. Graven von Naßau mit zwey Regiementern auß dem Läger vor Brisach, etzlichen Stücklein und 600 commendirten Mußquetirern nacher Heilig Creütz[2]) aufs rendevous beschrieben, wie auch dem Kanofskyregiement Ordre ertheilet nach zu folgen. Und weil Sie auch dem Obristen Bernhold in die Henninger[3]) Schantzen geleget, in gleichen dem Obristen Schön mit seinem Regiement aufwerts commendiret und selbiger gegen der Henninger Schanze uber logirete, umb Achtung zue geben, wenn etwan der Feindt oberhalb Rheins uberbrechen wolte, gaben Sie selbem gleichfals Ordre, daß wenn der Frantzsohische Secourß auß dem Delspergerthal ankähme, selbiger sich mit ihme conjungiren und zu J. F. G. ziehen solte.

Wie nun J. F. G. dieses alles also verornedt, gingen Sie selbsten dato, da Sie zuvor von Ihrer Krankheit nicht außkommen auch nicht allerdings restituiret gewesen, nacher Heilig Creütz und von da andern Tages auff Ensißheimb und biß an das Ochsenfeld bey Senna[3]).

Der Feindt ware auch alda ankommen und logireten beide Parteyen nicht weit von einander. J. F. G. hetten gerne rechte Kundtschaft gehabt, wie stark der Feind were

---

[1]) Urbißthal, ein Vogesental, durchströmt vom Weißbach, der 7 km nordwestlich Colmar in die Rheinebene austritt. Kaisersberg liegt in der untersten Talstufe.

[2]) Heilig Kreuz, 7 km südlich Colmar, an der Straße nach Ensisheim.

[3]) Hüninger.

[3]) Sennheim. Das Ochsenfeld, die Ebene zwischen Sennheim und Thann, auf welcher die nun folgende Schlacht geschlagen wurde, ist in der ältern Kriegsgeschichte bekannt durch den hier erfolgten wuchtigen Aufmarsch des eidgenössischen Heeres im sog. Waldshuter-Krieg 1468.

und wie alles beschaffen; aber weil man keine Alerm geben durfte, fiel es unmöglich.

Morgens früe den 5., da der Herzog von Lothringen Kundschafft gehabt, daß etliche Trouppen von J. F. G. an dem Orthe, da sie stunden, waren, hat er, der Lothringer eylend etliche commendiret, solche nieder zu machen, und folgete er selbsten mit völliger und geschloßener Schlachtordnung hernach. J. F. G. liesen ihn lange und ganz an Sie hinan marchiren und hielten ganz still und da Sie Ihre Zeit ersahen, avancireten Sie auch und geschahn von beiden Theilen etliche Canonenschuz. Herr Obrister Rosa machte umb etwaß einen Umbschweif, das Fußvolk aber, darunder die Helffte Frantzsohßen waren, sahen des Feindtes Fußvolk also stark auf sie angehen, erschracken vor der grosen Menge, so in 3 starken Bregaden von lauter außerlesen Kerreln bestundte, und liefen die Frantzsohßen insgesambt zurück, denen folgeten etliche Deützschen und blieben von den 600 uber 200 nicht bey den Stücken, also daß der Feindt ezliche erlangt und beynahe alle erlanget hette. Aber Herr Obrister Rosa verhindert solches baldt, dann er fiel mit seinen Regiementern dem Feindt mit solchem Ernst an, daß die ganze Cavallerie in Confusion stunde und sich an das Fußvolk hengen wolte, es wart ihr aber nicht vorgont, sondern ganz fortgejaget und der meiste Theil mit dem Degen nieder gestoßen. Hr. Obrister Wittersheim hatte mit seiner Squadron allein 3 von des Feindes Squadronen geschlagen und 7 Standarten erobert, alß er aber auch das Fußvolk trennen wollen, bekombt er drey Schüße, daß er gleich tod bleibt. Die andern versuchten es auch, wurden aber gleichfalß mit den Piquen und kurzen Gewehr aufgehalten, also daß etzliche Officier und Reüter gequetzscht worden, darunder Herr Grav von Naßau durchs Dicke am Bein, Ritmeister Grav Wittichenstein durch den Backen und die Zungen und Ritmeister Berkheimer durch die Handt. Und wehrete sich das Volk extraordinari wohl und disputirten noch lange Zeit ihre Stück. Da aber das Kanofsky Regiement ankam, so bey der ersten Hatze nicht gewesen, liesen sie den Muth fallen und reterirten sich eylendt in den nächsten Walt, alda ihnen nicht weiter beyzukommen war.

Hinterliesen aber viel Tode und Beschedigte neben 5 Stücken Geschütz und etzliche Wagen mit Materialien; die Proviant und Bagage aber ware albereit vor dem Treffen zu Than in Salvo. Sonsten aber waren unter andern Gefangenen der kayserl. General Feldtzeügmeister Bassompierre, Obrister Lieutenandt Fleckenstein, so in Lothringen auch Ihro F. G. Gefangener ware und außgerißen, der General Adjutant der Lothr. Armee.

J. F. G. befohlen dem Fußvolke den Paß gegen Thann abzueschneiden, es konte aber wegen eingefallener Nacht nicht geschehen, und wiewohl der Frantzsohische Secourß, ungefehr 1600 stark, kurz nach dem Treffen bey Ensißheim ankahm und mit selbigen dem Lothringer vollend der Garauß konnen gemacht werden, wolte J. F. G. ihme doch nicht weiter nachfolgen, begaben sich also wieter zurück und mit dem Secourß ins Läger. Alda, wie die Kundtschafft einbracht wurde, der Feind sich mit starken Trouppen das Lager recognosciret [1]), die Belägerten einen Außfall gethan, 14 Stück Viehe und ezliche Pferde hineinbracht, auch deß Nachts viel Feüer in dem Walte gesehen wurden und von allen Enden des Feindes Anmarch bekräftiget wurde.

Hier bricht das Manuskript unvermittelt ab. Es sei hier noch in Kürze der Abschluß der langwierigen Belagerung mitgeteilt. Der Vormarsch des Feldmarschalls Götz vom Schwarzwald her, von dem der Schluß des Journals spricht, erfolgte tatsächlich. Aber dieser Vorstoß, der plangemäß gleichzeitig mit dem Angriff des Herzogs von Lothringen hätte stattfinden sollen, kam eine Woche zu spät. Als Götz am 12./22. Oktober vor Breisach eintraf, hatten sich die Sieger von Sennheim mit der Belagerungsarmee bereits wieder vereinigt, verstärkt durch den inzwischen eingetroffenen französischen Zuzug. Nach heißem zweitägigem Kampfe, der sich vor allem um die von den Weimaranern oberhalb der Festung über den Rhein geschlagene Schiff-

[1]) am Rande ist beigefügt: auch mit den Pottbußischen Regiement, so darinnen [im Lager] die Wacht hatte, chargiret und man mit Stücken aufgespielet.

brücke drehte, mußte sich Götz auf Freiburg zurückziehen, von wo aus er die schützenden Schwarzwaldpässe gewann, um sich in Villingen zu retablieren. Dort traf ihn der gemessene Befehl des Kaisers, auf's neue alles zu versuchen, um Breisach zu entsetzen oder wenigstens zu verproviantieren. Dies veranlaßte Götz zu einem neuen Operationsplan: er wollte nunmehr zunächst die Waldstädte am Oberrhein für Oesterreich zurückgewinnen und alsdann aus der Gegend von Basel beidseitig des Rheins und in Verbindung mit den im Elsalß operierenden Lothringern gegen Breisach vorgehen. Er suchte sich beim Herzog von Lothringen einen Kreditbrief auf Basel im Betrage von 50000 Gulden zu verschaffen, um von dort aus seine Armee zu verproviantieren, und benachrichtigte den Rat der Stadt von seiner bevorstehenden Ankunft, indem er sich auf die Erbeinung zwischen der Eidgenossenschaft und Oesterreich berief. Von Villingen aus südwärts vorgehend, erreichte Götz unterhalb Schaffhausen den Rhein und legte sich (Mitte November) auf dem nördlichen Rheinufer vor Laufenburg, um dort den Uebergang auf das linke Ufer und damit den Weg nach dem Elsaß zu gewinnen. Herzog Bernhard war unmittelbar vorher in Laufenburg eingetroffen, konnte aber beruhigt den Befehl über den Platz dem Kommandanten, Oberst Flersheim, überlassen, der rechtzeitig die Rheinbrücke abgebrochen hatte. Auch Rheinfelden erwies sich als gut verwahrt. Götz sah sich bald genötigt, unverrichteter Dinge nach Waldshut zurückzugehen, wo er des Armeekommandos durch den Grafen Wolf von Mansfeld im Auftrage des Kaisers enthoben wurde; Mansfeld führte das demoralisierte Heer hinter den Schwarzwald zurück.

Damit war das Schicksal Breisachs besiegelt. Die Not in der ausgehungerten Festung stieg auf's höchste und der tapfere Kommandant sah sich am 2./12. Dez. genötigt, in Kapitulationsverhandlungen einzutreten. Am 9./19. Dez. verließ die durch den Hungertyphus dezimierte Besatzung den Platz mit kriegerischen Ehren.